Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 531

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 2. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1891

Unser Geldmarkt.

Die beispiellose Fälschung, die am Donnerstag in der Deutschen Bank aufgedeckt worden ist, so schreibt uns ein sachkundiger Mitarbeiter unserer Zeitung aus Berlin, wirft ein überaus grelles Licht auf gewisse Zustände, unter denen nicht blos das Treiben an der Börse, sondern zugleich unser gesammter Geldmarktverkehr leidet. Es ist, wie wenn die Spekulanten in Verzweiflung über die völlige Stagnation des Verkehrs zu sinnlosen Thaten getrieben würden. Eine Million und einmal hunderttausend Mark im Differenzspiel mit Rubelnoten verlieren, das kann wahrhaftig nicht Jeder, und dazu muß man eine Bornirtheit besitzen, die man offenbar erst erwerben kann, wenn man mitten in diesem abstoßenden Treiben der Spekulation steht. Jener Angestellte der Deutschen Bank und jener Makler, der sein Helfershelfer, vielleicht sein Verführer war, sie glaubten ganz gewiß die Sache zu begreifen, und so gingen sie denn frisch und munter in ein unerhörtes Unglück hinein. Die Deutsche Bank kann es ja am Ende aushalten, sie wird den Schaden von mehr als einer Million auf sich nehmen, obwohl sie gesetzlich nicht einmal dazu verpflichtet werden könnte. Denn die Engagements, die von den Fälschern auf die Deutsche Bank bezogen worden waren, sind eben Fälschungen. Trotzdem wird die Bank die ohne ihr Wissen kontrahirten Verpflichtungen erfüllen, was sich sehr nobel ausnimmt und es ja auch sein mag, während es in Wirklichkeit eine nothwendige Maßregel zur Stützung der eigenen Existenz und zur Stützung des Geldmarktes ist.

An diesem Punkte gerade wird die Skandalgeschichte der Millionenfälschung zu einer Angelegenheit von allgemeinerem Interesse. Der Geldmarkt ist derart unsicher, daß er es nicht vertragen könnte, wenn die Deutsche Bank sich von der ganzen Sache lossagte und die Einlösung der Engagements resp. die Tragung des Verlustes von über einer Million Mark verweigerte. So wurmstichig erscheint das Gebäude des Börsentreibens in diesem Augenblick, daß alle Mittel recht sind, um den Zusammenbruch zu verhüten. Leider ist das keine Frage, die nur die Börse angeht und um die das große Publikum sich nicht zu kümmern brauchte. Was an der Börse geschieht, ist ja nichts als der Reflex der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse, und diese also sind es, die sich immer mehr in einem nahezu hoffnungslosen Zustande darstellen. Hält man sich so die bedauernswerther Weise nicht lösbare Verbindung zwischen Wirthschaftsleben und Börse vor Augen, und bleibt man ihrer eingedenk, dann kann man, des Experimentes halber, die Betrachtung der Börse immerhin isoliren, und die Zustände kommen bei solcher Beschränkung auf die Börse nur um so klarer zum Ausdruck.

Es zeigt sich denn also, daß es kein Gebiet unseres Wirthschaftslebens giebt, auf welchem nicht Stillstand oder Rückgang herrscht. Der Zinsfuß ist im Steigen. Beweis: das allmählige Sinken der Kurse für unsere besten Anlagepapiere, für Konsols, Pfandbriefe, Hypothekenbanken, Kommunalanleihen. Geld ist somit für gewerbliche Unternehmungen schwerer zu haben; das Kapital wird immer vorsichtiger, und es verlangt Sicherheiten, die ihm nicht gewährt werden können. Das Steigen des Zinsfußes, respektive das Fallen der Kurse von Staats- und Provinzialanleihen wird denn allein schon als Gradmesser der schwieriger gewordenen Verhältnisse genügen können. Aber es ist zu berücksichtigen, daß eine Entwickelung dieser Art dem Gesetze der Trägheit unterliegt, also langsamer und zögernder vor sich geht, als sie es nach ihrer inneren Natur könnte und sollte. Darum hat man die Erscheinung vor sich, daß die Kursrückgänge aller Papiere, die nicht zur oben genannten Kategorie gehören, im Verhältniß weit rapider sind, als es sich durch die ohnehin geringere Sicherheit dieser Werthe erklären ließe. Der Unterschied zu früheren Krisenzuständen, deren die Börse ja schon recht viele und gefährliche durchgemacht hat, ist der, daß es sich gegenwärtig überhaupt nicht um eine Krise im üblichen Sinne handelt. Man kann nicht den genauen Anfangspunkt der Stagnation bestimmen, und man kann auch nicht von präzis unscheinbaren Gründen sprechen, sondern es ist eine schleichende Krankheit, unter der das Wirthschaftsleben anscheinend der ganzen Welt, sicher aber dasjenige der westeuropäischen Völker leidet. Es ist, wie wenn die Formen des Kapitalverkehrs, in denen sich seit Jahrzehnten das internationale Wirthschaftsleben vollzieht, neuen Formen, die erst zu suchen sind, Platz machen sollten. Darum blicken die erfahrensten Beobachter, auch wenn sie ganz und gar nicht Pessimisten von Natur sind, sehr düster in die Zukunft, und es erscheint uns nöthig, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die gegenwärtigen Verhältnisse sich noch verschlimmern könnten.

Wir haben es hier und heute nicht damit zu thun, die Wege anzuzeigen, auf denen vielleicht eine Besserung zu erwarten wäre. So verzweifelt jedenfalls ist die Lage nicht, daß sie nicht einmal wieder geändert werden könnte. Aber denen, die heute leiden, wird es wahrscheinlich ein geringer Trost sein, daß erst in zehn oder in mehr Jahren ein Umschwung zum Besseren kommen mag. Diese alle, und es sind ihrer Hunderttausende, man möchte sagen die Gesammtheit, blicken auf unmittelbare Verluste oder auf erschwerte Existenzbedingungen, und sie sehen im ganzen Umkreise der gegenwärtigen Lage keine Möglichkeit der Aenderung. Statistische Aufnahmen über den Umfang des Aktienkapitals deutscher industrieller Unternehmungen und über die Summe der fremden Papiere, die an deutschen Börsen gehandelt werden, müßten bei Vergleichung der Kurse von vor einem Jahre und von heute eine wahrhaft erschreckende Sprache reden. Man darf es ruhig sagen, daß der deutsche Besitz an allen diesen Werthen ein Fünftel bis ein Viertel geringer geworden ist als vor 12 Monaten. Für ganze große Kategorien von Papieren stellt sich die Einbuße noch höher. Und dabei kann man durchaus nicht behaupten, daß es sich etwa um schwindelhafte Unternehmungen handele, sondern es sind höchst solide Gesellschaften, deren Aktien so stark entwerthet worden sind. Wären es Schwindelgesellschaften, so hätte die Börse, die in der Darbringung von Opfern Meisterin ist und bei diesem Geschäft weder ein Herz hat noch wirklich zu haben braucht, längst schon reinen Tisch gemacht. Aber es sind, wie gesagt, durchaus reelle und vertrauenswerthe Unternehmungen, die unter der beherrschenden Stagnation verkümmern. Deshalb gerade fallen die Verluste unseren Kapitalisten, zumal der kleinen und kleinsten, so schwer ins Gewicht.

Die Millionenfälschung in der Deutschen Bank ist natürlich sehr wenig geeignet, ein stärkeres Vertrauen im Publikum hervorzurufen. Mit begreiflicher Selbsttäuschung über die wahren Gründe der heutigen fatalen Zustände schiebt ein großer Theil der Bevölkerung die Schuld auf den Spiegel, der ein unangenehmes Bild zurückstrahlt. Wir wollen nicht sagen, daß an der Börse nicht auch gesündigt wird, wahrhaftig nicht! Wir sind sogar überzeugt, daß von einigen noch stärker gesündigt wird, als das naive Publikum annimmt. Die Geschichte mit den russischen Rubelspekulanten z. B. übertrifft alles, was je an Frechheit und Gewissenlosigkeit im Börsentreiben geleistet worden ist, und die raffinirtesten Spekulanten stehen sprachlos, nebenbei auch ein Bischen bewundernd vor dem unerhörten Skandal. Ob es den großen Finanzmächten gelingen wird, den Sturm durch die Opfer zu beschwichtigen, die allerdings gebracht werden mußten, ist für uns höchst zweifelhaft.

Deutschland.

△ **Berlin,** 1. August. Es hat den Anschein, daß die Differenzen in der Sozialdemokratie eine äußere Beilegung erfahren haben. Bebel hat Herrn v. Vollmar sicher nicht ohne günstigen Erfolg besucht und sieht jetzt wohl dem Brüsseler Kongreß ohne ernstliche Besorgniß entgegen. Die Berliner Delegirten werden auch schon ein Wörtchen mit sich reden lassen. Die Opposition hat sich zum ersten so unfähig gezeigt, daß ihr auch die oppositionell-sozialdemokratischen Organe die Absage zu ertheilen nicht umhin gekonnt haben, zum anderen ist sie vollständig gespalten. So hat die laute und rücksichtslose Opposition schließlich nun dieselbe Wirkung wie im vorigen Jahre, vor dem Halle'schen Parteitage: die ernsthaft sachliche Gegnerschaft zu ertödten. Die sozialdemokratische Fraktion kann mit ihrer Opposition bestens zufrieden sein. Die Verhandlungen in Erfurt werden wahrscheinlich nach ihrem Wunsch verlaufen, die Organisation dürfte nicht befehdet werden, und der Programmentwurf angenommen werden, mindestens keine solche Abänderungen erfahren, denen die Parteileitung nicht sollte zustimmen können. — — Die über Erwarten große Förderung, welche die Regierung nunmehr den Oberrealschulen wieder angedeihen lassen will, wird nicht überall mit demselben Optimismus betrachtet. Hier und da wird wohl die schon eingetretene Reduktion der Obrrealschulen auf siebenklassige Realschulen wieder rückgängig gemacht werden, in anderen Städten dürfte man Bedenken tragen, umfassende Reorganisationspläne, welche beträchtliche Kosten verursachen, vorzunehmen ohne die Gewißheit, daß die den Ober-Realschulen entgegengebrachte Gunst von langer Dauer sein wird. Uns wird das erstere von Elberfeld, das letztere von Potsdam mitgetheilt. Wenn die guten Absichten der Regierungen voll verwirklicht werden sollen, so wird sich schließlich als unumgänglich die Errichtung staatlicher Oberrealschulen herausstellen.

— In einem Berliner II. Artikel „Fürst Bismarck und Rußland seit dem Berliner Kongreß von 1878" in den „Münch. N. Nachr." werden die weiteren Vorgänge im Verhältnisse Deutschlands—Oesterreich-Ungarns—Rußlands zu einander knapp geschildert, ohne daß gerade viel Unbekanntes vorgetragen würde. Neues dürfte höchstens folgende Auslassung bieten, welche beweisen zu sollen scheint, daß Fürst Bismarck gewillt gewesen wäre, den deutsch-österreichischen Vertrag aufzugeben und auf diese Weise Rußland die Wege nach der Balkanhalbinsel frei zu machen:

„Angekommen bei der jüngsten Vergangenheit, brauchen wir nicht an die zahlreichen Artikel der „Hamb. Nachr." zu erinnern, worin die Befürchtung Ausdruck fand, der Amtsnachfolger des Fürsten Bismarck und seine Kollegen dürften das Band mit Rußland zerschneiden, worin ferner unter mehrfacher Wiederholung ausgeführt wurde, daß Deutschland nicht verpflichtet sei, die Balkanpolitik Oesterreichs zu unterstützen, worin endlich die Verderblichkeit eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages behauptet wurde.

Weit unverblümter, als die „Hamb. Nachr." aber sprachen gewisse Broschüren. Wir nennen nur die eine: „Der Untergang Oesterreichs, von einem Preußen". Als diesen Preußen hat sich später Max Bewer bekannt. Wir haben uns nicht mit diesem Herrn auseinanderzusetzen, aber wir müssen ihm einräumen, daß er solche Gedanken und Gesinnungen dem Fürsten Bismarck nur beilegen konnte, wenn er sicher war, kein Dementi zu erhalten. Wenn man nicht etwa entschlossen ist, dieser Broschüre alles Gewicht abzusprechen, so wird man aus gewissen darin enthaltenen Aeußerungen allerdings den Schluß ziehen müssen, daß Fürst Bismarck im Begriff stand, das österreichische Bündniß versumpfen zu lassen, weil er entschlossen war, die Pflicht desselben keinesfalls über die Erhaltung des jetzigen Bestandes der österreichisch-ungarischen Monarchie auszudehnen. Selbst diese Pflicht ist nach dem veröffentlichten Vertrag in dem Falle zweifelhaft, wo der russische Angriff auf Oesterreich infolge einer solchen Haltung Oesterreichs erfolgt, die entweder den Kriegsbeginn einschließt oder sich als Provokation deuten läßt."

Was die „Münch. N. Nachr." der Welt darzulegen versprochen haben, haben sie mit ihren bis jetzt gelieferten zwei Artikeln mit nichten gethan, weil das Meiste davon längst bekannt war. Da jedoch diese beiden Artikel aus Berlin datirt waren und die „M. N. N." einen „eigenen Artikel" versprochen hatten, so ist, meint die „Volksztg.", noch Hoffnung vorhanden.

— Eine Berliner Korrespondenz brachte letzter Tage die Mittheilung, daß in nächster Zeit Verhandlungen zwischen dem preußischen Finanzministerium und den sogen. „Reichsunmittelbaren" in Betreff der den letzteren im § 4 des neuen preußischen Einkommensteuergesetzes vorbehaltenen Entschädigung für die künftig fortfallende Befreiung von der Einkommensteuer beginnen würden. Der „Hann. Kur." kommt aus Anlaß dieser Mittheilung auf die Steuerfreiheit der Unmittelbaren zurück und bemerkt u. A., daß nunmehr ein neues Stück jener Privilegien fallen werde, die in unserer Zeit eine innere Berechtigung nicht mehr haben, die vielmehr, wenn sich auch ein ehrwürdiger Rechtstitel dafür beibringen läßt, doch in erster Linie als eine ungerechtfertigte Benachtheilung der Gesammtbevölkerung empfunden werden." Sehr richtig; aber einigermaßen komisch klingt es, wenn das Hannoversche Blatt schließlich bemerkt, es sei selbstverständlich, „daß die Abfindung auch nicht annähernd eine volle Entschädigung für die in Zukunft zu übernehmenden Lasten vorstellen soll, sondern nur eine letzte Anerkennung, daß den Betreffenden bisher das Recht der Steuerfreiheit zugestanden worden ist." Wir meinen, bei der Aufhebung eines Privilegiums, dessen innere Berechtigung, wenn anders eine solche überhaupt bestanden hat, hinfällig geworden, bedürfe es überhaupt keiner Entschädigung und vollends scheint eine „letzte Anerkennung". daß dieses Privilegium bestanden hat, durchaus überflüssig, da hieran Niemand zweifelt, am wenigsten die Privilegirten selbst. Wenn schließlich der „Hann. Kur." diese Zahlung mehr als eine „symbolische Handlung" ansieht, die selbstverständlich eine wesentliche Belastung unseres Etats nicht herbeiführen werde, so möchten wir diesen Optimismus vorläufig noch nicht theilen. Die Herren „Reichsunmittelbaren" sind einflußreiche Leute.

— Das Gebahren der Tilsiter Nationalliberalen ist, so schreibt die „Bresl. Morg. Ztg.", überaus bezeichnend für die nationalliberale Parteitaktik. Wo ein nationalliberaler Kandidat in Bedrängniß geräth, taucht in dem Gedächtniß der Herren regelmäßig die Erinnerung auf, daß der Liberalismus die gemeinsame Mutter der Freisinnigen und Nationalliberalen ist, und daß somit die Freisinnigen verpflichtet sind, den konservativen oder ultramontanen Gegner niederzuwerfen. Wenn aber die Freisinnigen Hilfe begehren, heißt es ebenso regelmäßig bei den vornehmen Gentlemen, der blanke Ehrenschild der Partei dürfe nicht durch die Unterstützung der rothen Demokratie (!) befleckt werden. Ganz natürlich, denn die nationalliberalen Hüttendiktatoren und Fabrik-Autokraten haben stets mit grenzenlosem Hochmuthe auf die im Schweiße ihres Angesichts arbeitende Plebs hinabgesehen, einerlei ob diese der bürgerlichen oder der sozialen Demokratie angehört.

— Zum Komptabilitätsgesetz, das kürzlich von offiziöser Seite angekündigt worden ist, schreibt der „Hamb. Korresp.", es

gebühre dem langjährigen Vorsitzenden der Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses, dem Professor Virchow, das Verdienst, nicht nur planmäßig die Vorarbeit für ein Komptabilitätsgesetz ins Auge gefaßt, sondern sie auch materiell mit Sachkunde und unbefangener Würdigung der Bedürfnisse der Verwaltung so gefördert zu haben, daß damit eine auch für die Regierung annehmbare Grundlage für die wichtigeren Theile einer Gesetzesvorlage über die Einnahmen und Ausgaben gewonnen sei. Uebrigens erscheint es dem „Hamb. Korresp." zweifelhaft, ob sich die anscheinend vorhandene Absicht, schon die nächste Landtagssession mit einer entsprechenden Vorlage zu befassen, verwirklichen lassen wird.

— Die Haussuchungen in Hannover, von denen wir neuerdings unseren Lesern Mittheilung machen mußten, scheinen ihre Nachwirkungen zu äußern. Bis vor Kurzem hat man des Glaubens gelebt, die Provinz Hannover erfreue sich des tiefsten Friedens. Nun erfahren wir mit einem Male, daß dieser von einer äußerst ruhigen Bevölkerung bewohnte Theil Preußens in ein wahres Verschwörernest umgewandelt ist, der sich an Furchtbarkeit und an geheimnißvollem Dunkel nur etwa mit den früheren italienischen Carbonaris vergleichen ließe. Es ist geradezu ungeheuerlich, welche Verschwörertücke diese Hannoveraner plötzlich ersonnen haben. Sie gründen „Deutsch-hannoversche Turnvereine", — um die Welfenidee zu fördern. Sie veranstalten Sommerfeste — um sich an der Welfenidee zu begeistern. Sogar die frommen Kindergottesdienste und die Gott wohlgefälligen Mädchenandachten in Hannover werden dazu mißbraucht, um die Milch der frommen Denkungsart dieser unschuldigen Menschenkinder in gährend Drachen-, will sagen Welfen-Gift, zu verwandeln. Es ist entsetzlich. Alles wird in Hannover — wenn anders man gewissen nationalliberalen Stimmen trauen darf — zu welfischen Agitationszwecken benutzt. Kegelschieben, Kindtaufen, Billardspiel, Hochzeiten, Tanz — kurz kein Vergnügen ohne — Welf. Merkwürdig ist hierbei nur der eine Umstand, daß man früher von all diesen fürchterlichen hannoverschen Verschwörungskünsten „bei Bier, Tabak und auch bei Wein", oder bei einem Schälchen Kaffee niemals etwas gehört hat. Nur jetzt, da gerade die Zahl der Haussuchungen sich in Hannover steigert, ohne daß man bisher von einem Einschreiten der Behörden etwas vernommen, da erfährt man auch von diesen schauderhaften Verschwörungsvorbereitungen. Sonderbar, dieses merkwürdige Zusammentreffen!

Oesterreich-Ungarn.

* Unter den Leitern der czechischen Ausstellung in Prag ist ein Zwist ausgebrochen, worüber der „Voss. Ztg." folgende Meldung zugeht:

Prag, 31. Juli. Aus dem Repräsentationskomite der Ausstellung traten vier Mitglieder aus, darunter drei hervorragende Mitglieder des Stadtrathes, und zwar aus dem Grunde, weil sie keine Verantwortung für eine Ansprache übernehmen wollen, welche irgend ein Mitglied auf eigene Faust hält.

* **Lemberg,** 31. Juli. Ein angeblicher russischer Gymnasial-Professor wurde wegen der Aufnahme von Skizzen der Fortifikationen von Przemysl verhaftet.

Rußland und Polen.

* Ueber neue Katholikenverfolgungen in Rußland, wird der „Schles. Volksztg." des Ausführlicheren aus Wolhynien geschrieben:

„Wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf schon wieder eine Verfügung der russischen Regierung die polnische und katholische Bevölkerung Wohlhyniens. In Dederkaly wielkie, Kreis Krzemieniec, würde die katholische Kirche und das Kloster der Reformaten durch die Regierung geschlossen. Die Kirche war berühmt durch ein Bild und Abläße, zu denen die Gläubigen aus den entferntesten Gegenden Wolhyniens herbeiströmten. Am letzten Sonntag fand in der Kirche eine traurige Ceremonie statt — die letzte heilige Messe wurde in diesen ehrwürdigen Mauern gelesen, welche schon vor Jahrhunderten Gott geweiht waren. Den besten Beweis, wie die katholische Bevölkerung an ihrem Glauben hängt, waren die Schaaren, welche trotz der Erntezeit schon einige Tage vorher dort ankamen, um zum letzten Mal die heilige Kommunion zu empfangen. Die Geistlichen, welche ihr Leben in diesem Kloster zugebracht haben und jetzt vertrieben werden, haben im Beichtstuhl bittere Thränen vergossen. Der ehrwürdige Pater Guardian Bogusz mußte oft während des Hochamtes innehalten, da ihm Thränen die Stimme erstickten. Auch das Volk weinte. Es sah dies aus wie ein Gottesdienst in einer belagerten Stadt, wenn man jeden Augenblick erwarten muß, daß der Feind kommt, um den Gottesdienst zu stören. Als das Hochamt beendet war, verließ das Volk weinend die Kirche, welche nun verschlossen und versiegelt wurde."

* Die Londoner Wochenschrift „The Statist" bespricht in ihrer letzten Nummer die russischen Ernte-Aussichten und ihre Nachwirkungen. Der russische Volkswohlstand sei hauptsächlich aus drei Gründen zurückgeblieben. Die Freigebung der Leibeigenen sei zu einer Zeit ausgeführt worden, wo die Preise sehr hoch gewesen und habe infolge dessen die Bauern überlastet, zumal seitdem alle Getreidepreise sehr gefallen seien. Dann habe die russische Regierung, mehr auf Ausdehnung der äußern Grenzen bedacht, die geistige Ausbildung des Volkes vernachlässigt; die Ausdehnung des Eisenbahnnetzes sei lediglich nach militärischen, nicht nach Rücksichten des Handels und Gewerbes erfolgt. Die übermäßige Förderung der Schutzzölle habe die Gebrauchsgegenstände für den Bauer sehr vertheuert und den Absatz russischer Waaren ins Ausland erschwert. Schließlich hätten die gewaltigen mit der russischen auswärtigen Politik zusammenhängenden Ausgaben für Heer und Flotte eine schwere Belastung des Volks mit neuen Steuern zur Folge gehabt. Zwei bis drei gute Ernten zu einer Zeit, wo die amerikanische Ernte schlecht war, hätten zwar vorübergehend Erleichterung gebracht; ein geschickter Finanzminister habe es verstanden, für kurze Zeit in der Welt den Eindruck eines außerordentlichen Gedeihens Rußlands hervorzurufen. Jetzt aber, wo eine recht schlechte Ernte vor der Thür stehe, werde voraussichtlich eine Zeit großen Niedergangs folgen. Die Ausfuhr und die staatlichen Einnahmen im Innern würden in kurzer Zeit sehr verringert werden. Bei sehr schlechter Ernte müsse auch der Kurs der russischen Werthe in Frankreich bedeutend fallen, wenn es nicht den französischen Finanzkräften gelinge, den Markt aufrechtzuerhalten. Letzteres werde ihnen um so schwerer fallen, als einerseits auch die französische Ernte nicht gut sein, und als andererseits die Geldlage in Portugal und Spanien auf die Pariser Börse ungünstigen Einfluß ausüben werde. Freilich habe sich der französische Markt trotz der schweren Einbußen der letzten 20 Jahre (die Zahlung der Kriegsentschädigung von fünf Milliarden, die Verluste beim Panama-Kanal und beim Kupferkrach) verhältnißmäßig rasch erholt. Aber ein sehr schlechter Ernte-Ausfall in Verbindung mit der Thatsache, daß die großen jüdischen Bankhäuser selbstverständlich infolge der jüngsten Judenaustreibungen sehr schlecht auf Rußland zu sprechen seien, müsse doch schließlich zu einem Niedergange des russischen Kredits führen. Diese Folge werde nothwendig in Rußland selbst die reichlich vorhandene politische Verstimmung nur vermehren, namentlich in den ländlichen Bezirken. Der Zar handle nicht nach hohen Idealen oder menschlichen Grundsätzen. Mit derselben Grausamkeit, mit der die Nihilisten niedergeschlagen worden, werde auch die Judenverfolgung ausgeführt. Er sei an den Gebrauch der vollen Gewalt gewöhnt. Wenn nun die allgemeine Mißstimmung zunehme, so sei zweierlei möglich: entweder daß er sie zu Hause dadurch abzuleiten versuche, daß er kriegerische Unternehmungen beginne, oder aber, daß er seine reaktionären Rathgeber entlasse und eine liberale Politik verfolge, sobald der erste Versuch, die Mißstimmung im Innern mit Gewalt zu unterdrücken, fehlgeschlagen sei. Eine liberalere Regierung sei aber für den Zaren, der mehr Napoleon III. als Ludwig XVI. ähnlich sei, unwahrscheinlich. Auch in Frankreich habe Hungersnoth erst die große Revolution möglich gemacht; damals aber, 1789, sei in Frankreich bei weitem nicht solche allgemeine Mißstimmung des Volkes gewesen, wie sie zur Zeit in Rußland herrsche. Immerhin, selbst wenn die russische Ernte so schlecht ausfallen werde, wie es die letzten Mittheilungen wahrscheinlich machten, so werde die eigentliche Nachwirkung doch erst in Monaten eintreten, und deshalb habe für das laufende Jahr der Rest Europas noch nichts von einer möglichen russischen Umwälzung zu befürchten.

Belgien.

* Das französische Geschwader hat gelegentlich seiner Fahrt nach England einen belgischen Hafen anlaufen wollen. Der französische Gesandte in Brüssel hatte deshalb den Auftrag erhalten, die belgische Regierung zu sondiren, ob ihr ein solcher Besuch angenehm sein würde, und falls der König einen dahin zielenden Wunsch ausspräche, den Flottenbesuch zuzusagen. Das Entgegenkommen der französischen Regierung ist aber am Brüsseler Hofe ohne jedes Ergebniß geblieben und deshalb ist von einem Besuch des französischen Geschwaders in einem belgischen Hafen keine Rede mehr.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 30. Juli. Ueber englische Militärdisziplin enthält der „Daily Graphic" aus der Feder seines militärischen Berichterstatters eine Reihe von Betrachtungen, zu welchen die Rückkehr des meuterischen 2. Bataillons der Gardegrenadiere den Anlaß gegeben hat. Der Verfasser ist der Ansicht, daß der englische Soldat von heute dem vor 25 Jahren an Ausbildung überlegen ist. Die Bildung sei gestiegen, der Sold erhöht worden, die Soldaten genössen größere Freiheit, es werden ihnen mehr Zerstreuungen gestattet, die Aussichten auf Beförderung seien besser geworden und alle diese Umstände hätten zusammengewirkt, daß die Zahl der Vergehen abgenommen habe. Alte Offiziere räumten bereitwillig ein, daß sich die Aufführung der Soldaten sichtlich gebessert habe. Jeder fragt, weshalb man denn jetzt mehr von Vergehen gegen die Disziplin höre — einfach, weil früher dergleichen Fälle so gewöhnlich waren, daß sie keine besondere Aufmerksamkeit erregten. Der Fall, daß ein Soldat seinen Offizier erschoß, sei in früheren Zeiten durchaus nicht vereinzelt vorgekommen, jetzt wäre so etwas unerhört und würde die gesammte Armee in Aufregung versetzen. In unserer Zeit bringt die Presse den kleinsten Vorfall in der Armee an die Oeffentlichkeit. Die letzthin vorgekommenen Fälle von Insubordination schreibt der Verfasser hauptsächlich dem Eindringen sozialistischen oder richtiger revolutionären Geistes zu, welcher alle Klassen ergriffen habe. Die Meuterei der Gardegrenadiere, wie die der Coldstream-Garden ließen sich mehr oder weniger direkt auf diese Quelle zurückführen. Daß gerade die Garden dem Einfluß der sozialistischen Tendenzen mehr als andere Truppen ausgesetzt seien, finde außer der Thatsache, daß sie in London liegen, auch darin seine Erklärung, daß gerade die Gardeoffiziere in geringer Berührung mit ihren Mannschaften stünden und so den schädlichen Einflüssen weniger entgegenwirkten. Als Heilmittel empfiehlt der Verfasser eine Verlegung der Garderegimenter und Wohnen der Offiziere in den Kasernen, damit sie sich nicht den Mannschaften entfremden.

* Unter dem Titel „Die Russen in Afrika" veröffentlichen die „Times" den ersten Theil einer Art von Denkschrift über Bedeutung und Tragweite der beiden Expeditionen des Lieutenants Maschkoff nach Abessinien. Zwei Hauptgesichtspunkte werden darin betont: erstens, daß der Lieutenant sich der allerhöchsten russischen Gönnerschaft erfreut und zweitens, daß die französische Regierung der Expedition durch ihren Statthalter zu Obok jeden möglichen Vorschub leistete. Das ungeschriebene Bündniß der beiden Mächte

---

Plaudereien von Unterwegs.

Von

Philipp Stein.

Zinnowitz, 31. Juli.

„Die Schlacht bei Zinnowitz" — so heißt ein Bild in der Osteria, der originellen alten Künstlerkneipe im Berliner Ausstellungspark. Die Figuren dieses Schlachtgemäldes werden von wirklichen, echten — Zinnsoldaten dargestellt; daher jene dem Historiker so fremde Bezeichnung des Bildes. Allmählich sind die Zinnsoldaten blessirt worden, da fehlt ein Bein, ein Kopf, und die ganze Soldateska, das aus der Schachtel genommene Spielzeug hat allen Glanz verloren.

Denselben Eindruck macht nun auch Zinnowitz, wenn man es nicht von der See aus, sondern vom Landwege erreicht: die vereinzelten, hier und da wahllos hingestellten Häuser, klein und dürftig und überaus niedrig, sehen genau so aus, als wären sie vor langer, langer Zeit einmal schmuck und sauber aus der Spielzeugschachtel herausgenommen. Jetzt sind sie verwittert, unscheinbar und dürftig, und nur das neue Schulhaus mit seinen freilich sehr geschmacklos kahlen, weißen Wänden hebt sich — unter Blinden ist der Einäugige König — glänzend und lockend aus dieser tristen Umgebung. Völlig zigeunerhaft sah der der Chaussee nächstliegende Gasthof aus, vor dem, als wir ins Dörfchen fuhren, einige ausgespannte Reisewagen standen und die Mitglieder einer Akrobaten-Gesellschaft am Boden kauerten. Vor fast jedem Häuschen bellte uns ein cholerischer Hund an; nur ein einziger Köter, dessen hitziges Zinnowitzer Temperament allmählich durch die erstaunlich schmutzige Farbe seines einst wohl gelblich-weißen Felles gesänftigt sein mag, ließ uns unangebellt vorüber. Von der am Fahrdamm sich hinzehenden, mit Ziegelsteinen gepflasterten „Promenade" blickten uns ein paar barfüßige, schmutzige, strohblonde Kinder halb neugierig, halb verschüchtert an — im Ganzen ein recht unerfreulicher, verstimmender erster Eindruck, der auch dadurch nur wenig gebessert werden konnte, daß wir bemerkten, wie zahlreich die einzelnen Namensgeschlechter in Zinnowitz vertreten sind: so sahen wir auf der kurzen Fahrt durchs Dörfchen allein drei Vertreter der Familie Fink, die alle dem Gewerke huldigen, als dessen sangesfreudigster Fink Hans Sachs berühmt ist.

Zinnowitz erscheint jedoch sofort freundlich, sauber und schmuck, sobald das Gebiet der Dörfler aufhört und das der Kurgäste anfängt. Dem Strand fehlt zwar jene elegante Villenstraße, die Heringsdorf und Ahlbeck besitzen, ebenso die stattlichen Strandhotelanlagen, die Misdroy auszeichnen, erst weit hinter den Dünen finden sich bauliche Anlagen. Aber dafür sind diese Dünen aufs Prächtigste mit Laub- und Nadelwaldungen bewachsen und so gewähren die Waldwege immer wieder Ausblicke auf die See. Das Leben am Strande ist zwanglos, Strandhütten und Strandkörbe bieten bequemen Unterschlupf gegen Sonne und Regen. Die Badegäste treten weniger elegant auf als in Heringsdorf, haben aber im Ganzen nicht jenen Stich ins Philisterhafte, der insgesammt den Kurgästen von Ahlbeck eigen ist.

Interessanter und schöner aber als alle Menschenkinder, die den Zinnowitzer Sand durchwaten, ist die Umgebung des sehr gut besuchten Badeortes. Unsere Fahrt von Heringsdorf hierher ließ uns landschaftliche Schönheiten in einer oft an die Reize des Oberharzes erinnernden Intimität und idyllischen Eigenart kennen lernen: zahlreich auftauchende und verschwindende stillumfriedete Gehöfte, weidende Kuhheerden, hier weißaufschimmernd die Kirche von Krummin, dort in der Ferne Wolgast mit seinen Thürmen und Fabrikhäusern, dann wieder einige wenige um die Kirche sich gruppirende Dörfchenhäuser und plötzlich wieder ein wie vom Strome des Lebens niemals bespültes, einsames Haus mit dürftigem Hausrath und zwei, drei weltvergessenen Bewohnern, gar seltsam kontrastirend mit dem freudigen Leben, das rings herum wogt mit seinen blühenden Feldern, seinen munter, einzeln und in kleinen Gruppen, von Baum zu Telegraphenstange fliegenden Schwalben, seinen ganz beherzt unsere Wagen umflatternden Krähen, bis dann jählings auf stolzen Schwingen ein Habicht aufsteigt und alles Vogelvolk im Augenblick scheu verschwunden ist. Ein herrlicher Sonnentag ists und die Sonne schlägt um die hohen Kieferstämme ihre breiten leuchtenden Ringe und durchfunkelt die weiten Buchenwaldungen. Links und rechts am Wege locken tiefrothfunkelnde Himbeeren und gelbliche Steinpilze, dann taucht plötzlich wieder ein großer See auf mit seinem silberblinkenden Wasserspiegel, dann mitten auf kahl rasirten Feldern eine kleine Reihe dichtbelaubter Buchen und darunter weidend Kühe und Schafe . . . ein Idyll, nur mitunter gestört durch die zu beiden Seiten des Weges wie dichte Staubwolken über den Sträuchern sich hinziehende Mückenschwärme, vor deren Angriffen selbst die verschwenderischst verpaffte Zigarre nicht Schutz gewährt.

Darum machten wir schnell entschlossen Halt, als wir plötzlich zur Rechten an einem Baumstamme ein Schild sahen: „Negster Weg zum Strande!" Die Orthographie ist nicht die stärkste Seite der Ostseepommern; das unschuldige Wörtchen „vermiethen" haben wir schon in den wunderbarsten Verstümmelungen hier gelesen und nun gar das Fremdwort Saison! Da giebt es Falschschreibungen, die wiederzugeben sich meine Feder wirklich sträubt — die am wenigsten schreckliche ist noch die Schreibart „Sehsohng". Da nun aber der Vater der neuen orthodoxen Rechtschreibung Oberpräsident des schönen Pommerlandes geworden ist, so ist ja wohl bald Besserung dieser orthographischen Schmerzen zu erhoffen. Wir gingen also den negsten Weg zum Strande. Es war der Weg von Coserow, einem kleinen bescheidenen Fischerdörfchen, das zwei Badeanstaltchen besitzt, die auf einem kleinen Unterbau in der Größe mäßiger Theaterlogen sich erheben. Schon als wir durch Klein-Coserow gefahren, hatten wir den Badegast des Oertchens lustwandeln sehen. Aber ist's nicht eigentlich doch schöner, in dieses einsame Badeörtchen sich von den Anstrengungen der Großstadt zurückzuziehen und hier der Badegast zu sein, statt in den großen Seebädern eine Nummer unter 5000? Hier braucht man Niemand zu grüßen und Niemand zu „schneiden", braucht gegen Niemand liebenswürdig und gegen Niemand grob zu sein, wie in den großen Bädern — und schließlich schlechter als anderswo kann das Bier auch nicht sein, das geht gar nicht.

Gegenwärtig ists übrigens sehr lebhaft auch in dem kleinen Coserow. Wir haben da gegen 12—10 Personen gesehen. Denn nicht weit vom Coserower Strande liegen seit einer Woche die Trümmer des Dampfers „Cuxhaven", der hier gestrandet ist. Drei Fischer, prächtige Gestalten mit weißblitzenden Zähnen, verbrannten Gesichtern, in jeder Bewegung Kraft und Besonnenheit zeigend, segelten uns an die traurigen Ueberbleibsel des Dampfers heran. Das Mittelverdeck mit Masten ragt noch hoch aus dem Wasser heraus, mehr als zwei Drittel des großen Schiffes sind versunken. Mit abgerissenen Stangen und Kajütenfenstern, mit allerhand Takelage treiben die Wellen ein lustiges Spiel. Alles sieht blitzblank aus, weißgewaschen vom Seewasser; stattlich hebt sich der schwarze Schornstein von diesem Weiß ab, lustig schlagen die auf dem Wasser treibenden Stangen an den Cadaver des — Schiffes nichts mehr deutet darauf hin, daß eine Woche früher hier drei Menschenleben zu Grunde gegangen, ertrunken sind ganz nahe dem rettenden Lande. Monsieur Schlendrian hält im Unglücksjahre 1891 überreiche Ernte . . .

Nun heißts aber bald Heimkehr nach Berlin. Scheiden vom schönen Pommerlande, dessen Oberpräsident jetzt Herr v. Puttkamer geworden ist, der Mann der interessanten Gesetzauslegungen, der kundige klassische Interpret des Wörtchens „sofort." Diese Interpretation hat an der pommerschen Ostseeküste schon längst Schule gemacht: wenn uns der Kellner tröstet mit einem „Sofort", dann dauerts bis das Bier kommt noch immer solange, als handelte es sich um Anberaumung einer Neuwahl. Das Hübscheste im Gesetzdeklariren hat aber zweifellos wohl der Vorstand der Gemeinde Zinnowitz geleistet. Auf einzelnen Wegen stehen da Tafeln mit der Bezeichnung „Schritt fahren". Das ist eigentlich eine ziemlich klare Vorschrift, trotzdem ist noch folgende Bekanntmachung auf einer großen Tafel erlassen worden: „Auf den Wegen, auf denen eine Tafel mit der Bezeichnung „Schritt fahren" steht, darf nur Schritt gefahren werden." Ein weiser Salomo, ein weiser Richter.

hätte also auf jenem Gebiete gleichsam seine Vorproben abgehalten. Zweck der Züge sei die feste Einbürgerung des russischen Einflusses in Abessinien, damit in einem künftigen Kriege zwischen Rußland und England die Abessinier in derselben Weise gegen England ausgespielt werden können, wie früher die Polen und Cirkassier gegen Rußland. Abessinien soll, mit einem Worte, ein Vasallenstaat Rußlands werden. So abenteuerlich diese Idee auch sein mag, sie ward vom russischen Kriegsminister Wannowski bereitwillig aufgegriffen und verfolgt. Sie entstand im Kopfe Maschkoffs und wurde vom Kriegsminister unterstützt. Maschkoff wurde in aller Stille in Begleitung eines Montenegriners Zlatytschanin nach Abessinien gesandt. Die Expedition war so erfolgreich und vielversprechend, daß eine neue Expedition ausgerüstet wurde. Anfangs wollte man ihr eine Kolonistengesellschaft mitgeben, dann dachte man ein Geschenk von fünftausend Flinten für den König; schließlich aber entschied man sich für den Titel einer unter den Auspizien der Geographischen Gesellschaft auszusendenden wissenschaftlichen Expedition, um astronomische, meteorologische und topographische Beobachtungen anzustellen. Daß der Titel nur ein Aushängeschild sei, beweist ein bloßer Blick auf die Mitglieder des Zuges: der Lieutenant selbst, der alles andere, nur kein Jünger der Wissenschaft ist, der Montenegriner Zlatytschanin, der keine Zeile orthographisch richtig schreiben kann; des Lieutenants Bruder, der soeben der Schule entsprungen ist; ein Mönch, ein Küster und ein Jäger. Die russische Regierung legte sich nicht einmal jene diplomatische Zurückhaltung auf, die sie bei den panslavistischen Wühlereien zu beobachten pflegt. Auf amtlichem Wege ersuchte Herr von Giers die französischen Behörden, Maschkoff in jeder Weise beizustehen; auch ließ er sich über Alles, was den Zug anging, sowohl von russischen, wie von französischen Vertretern berichten, und als er von Baron Marocchetti im Auftrage der italienischen Regierung zur Rede gestellt ward, entgegnete er frischweg, daß Abessinien von Rußland als ein unabhängiges Königreich anerkannt worden sei, daß daher der Negus Jeden, den er wolle, empfangen dürfe, und daß, so lange Maschkoff keine Verträge verletze, Niemand das Recht habe, seinetwegen Anfragen zu stellen. Die französische Regierung zeigte sich übereifrig in ihrem Bestreben, russische Pläne in zarter Weise zu begünstigen. — Maschkoff ist am 15. April von Petersburg abgereist.

Chile.

* Allem Anscheine nach wird der neuerwählte Präsident in Chile, Sennor Claudio Vicuna, von der Kongreßpartei ebenso bekämpft werden wie Balmaceda. Die Kongreßpartei erklärt seine Wahl für null und nichtig. Als Gründe werden angegeben zunächst, daß er der Präsident des Kabinets war, welches den Staatsstreich vom 1. Januar organisirte und damit Konstitution und Gesetz verletzte. Ferner, daß er nicht gesetzmäßig gewählt sei, daß nur ein Theil der Nation an der Wahl theilnahm, daß keine öffentlichen Versammlungen gestattet und die Freiheit der Presse aufgehoben waren, daß er unter einer Schreckensherrschaft gewählt wurde u. s. w. Der Bruderkrieg wüthet also weiter.

Aus den Bädern.

‡ **Bad Langenau.** „Ach wie schön ist es hier! — So schön hätten wir uns Langenau nicht gedacht. — Das müßte doch in weiteren Kreisen bekannt gemacht werden, daß es hier so schön ist." — Solche und ähnliche Aeußerungen hört man von Jedem, der unser Bad zum ersten Mal sieht und in der That kann man weit reisen und lange suchen, ehe man einen Ort findet, der so reich von der Natur bedacht ist, der so mit der Lieblichkeit die Großartigkeit der Landschaftsbilder verbindet. Dabei ist die Luft überaus stärkend, rauch- und staubfrei, wie möglich, da weder Fabrikschornsteine noch sonstige industrielle Anlagen in der Umgebung sich befinden. Dafür finden wir Wald, duftende Wiesen, fließendes Wasser 2c. Dinge, welche dazu beitragen, die Luft rein, würzig und frisch zu erhalten. — Die Quellen beweisen ihre Güte am besten durch die vielen raschen, bedeutenden und dauernden Erfolge bei Bleichsucht, Blutarmuth und den verschiedenen Frauenkrankheiten. Sogar in Fällen, wo andere Quellen wiederholt schon die Wirkung versagt hatten, ist hier ein guter Erfolg erzielt worden und muß bei dieser Gelegenheit der Irrthum richtig gestellt werden, daß Langenau eine schwache Eisenquelle sei. Die Emilienquelle zählt im Gegentheil ihrem Eisen- und Kohlensäuregehalt nach zu den stärksten die wir besitzen und bietet noch die beiden Vortheile, daß sie im Ganzen wenig feste Bestandtheile und unter diesen fast nur kohlensaure Salze (welche den Magen am wenigsten beschweren) enthält, und daß die Kohlensäure besonders fest gebunden erscheint, so daß sie sich ganz vorzüglich zur Bereitung von Bädern und zum Versand eignet. Die Moorbäder kommen jedes Jahr mehr zur Geltung und sind viele durch dieselben erzielten Heilerfolge geradezu überraschend. — Die überaus geschützte Lage des Bades hat schon häufig von Laien sowohl als von Aerzten, den Wunsch laut werden lassen, daß auch während des Winters Kranke in demselben Aufnahme finden möchten und hat in Folge dessen der Besitzer, Herr Dr. Walter die Absicht, den schönen, großen und massiv gebauten Elisenhof zur Aufnahme von Nervenschwachen, Blutarmen, an Katarrh und an den verschiedenen Frauenkrankheiten Leidenden herzurichten. Bei der bequemen Eisenbahnverbindung und den vielen Vorzügen Langenaus ist zu hoffen, daß seine Frequenz sich bald noch steigern wird, zumal die Kurtaxe, welche fast in allen Bädern erhöht worden, in Langenau bei den alten niedrigen Sätzen geblieben ist, die bereits vor 25 Jahren bezahlt worden sind. — Es ist dies um so dankbarer anzuerkennen, als Langenau in diesem Jahre eine wirklich ganz vorzügliche Kurmusik bietet. — Wenn die Frequenz in diesem Sommer die vorjährige nicht übersteigt, so theilt wohl Langenau in dieser Beziehung das gleiche Schicksal mit fast allen Bädern, da die überaus ungünstige Witterung dieser Saison allen Bädern große Ausfälle verursachen dürfte. Hoffen wir auf einen guten Nachsommer und für Langenau auf eine gute Nachsaison!

Lokales.

Posen, 1. August.

S. **Zur Aufrechthaltung der Marktordnung.** Nach der Markt-Polizei-Ordnung beginnen die Wochenmärkte im Winterhalbjahr früh um 8, im Sommerhalbjahr früh um 7 Uhr und zwar auf allen öffentlichen Marktplätzen wohin die Verkäufer die zu Markt gebrachten Verkaufsgegenstände zu bringen, die bestimmten Standorte einzunehmen, und Käufer und Verkäufer den Beginn des Marktes abzuwarten haben. Letzteres ist eine Maßregel, die den Verkehr erleichtert, die Marktordnung aufrecht hält und im weitesten Sinne dem Publikum zu Gute kommt. Leider wird aber dieser Vorschrift vielfach zuwider gehandelt. Die an den Wochenmarkttagen mit Verkaufs-Gegenständen nach der Stadt Kommenden werden von den ihnen entgegengehenden Käufern angehalten und belästigt. — Um die Waaren zu möglichst billigen Preisen zu erlangen, wird den Landleuten in den Straßen der Stadt in zudringlichster Weise der Weg vertreten, so daß sich die Angehaltenen der Lästigen kaum erwehren können und Mühe haben ihren Weg weiter fortzusetzen. — Aber nicht allein Händler und arme Leute, sondern auch anerkannt gut situirte Personen aus den besseren Ständen, gut gekleidete Frauen mit wohlgefüllten Portemonnaies in der Hand und in Begleitung ihrer Mädchen, geniren sich nicht — entgegen den Verordnungen, der Schicklichkeit und guten Sitte — die ankommenden Landleute auf der Straße aufzuhalten und zum Abstellen ihrer Körbe und Bürden zu vermögen, um die gedachten Waaren vielleicht um einige Pfennige billiger zu kaufen. — Den Bauerfrauen namentlich wird auf dem Wege nach dem Marktplatz das Geflügel förmlich aus den Händen und Körben gerissen und dieselben haben, wenn sie den gebotenen Preis anzunehmen nicht geneigt sind, große Mühe, den Zudringlichen das Geflügel wieder zu entreißen. Das Alles geschieht trotz der Wachsamkeit der Beamten, denn die Aufkäufer haben meist einen Wachtposten, der rechtzeitig den in Sicht kommenden Beamten signalisirt. Auch Gespanne werden nicht selten in den Straßen verfolgt, umringt, zum Anhalten gebracht und von den Aufkäufern bestiegen. — Wie vor dem Wochenmarkt so wird dieser Unfug auch vor dem Viehmarkt betrieben. Die auf Letzterem erscheinenden Käufer sehen sich enttäuscht, wenn das dort erwartete Fettvieh zum Theil nicht aufgetrieben wird, weil es vorher, während des Transportes durch die Stadt, aufgekauft worden ist. Die Marktpolizei hält deshalb neuerdings mit aller Strenge darauf, daß das an den Markttagen zum Verkauf gebrachte Vieh in den Straßen der Stadt weder behandelt noch verkauft werden darf, sondern nach dem Viehmarkt gebracht werden und dort die bestimmten Standorte einnehmen muß. Den Käufern wird auch nicht mehr gestattet, vor Beginn der Marktstunde den mit Schranken umgebenen Viehmarktplatz zu betreten. Zuwiderhandelnde haben empfindliche Ordnungsstrafen zu gewärtigen.

* **Kaiserpreis für Radfahrer.** Auf ein Immediatgesuch vom 1. Mai d. J. ist soeben die Meldung eingetroffen, daß der Kaiser einen in einer Porzellanvase bestehenden Wanderpreis zu dem am 9. und 10. August in Breslau stattfindenden Bundestage der deutschen Radfahrer gestiftet habe. Die Bestimmungen zur Erlangung desselben lauten dahin, daß derselbe erst in den definitiven Besitz des Siegers übergeht, wenn er von dem letzteren viermal hintereinander gewonnen ist.

d. **Zur Wahl eines Rektors.** Nachdem bekanntlich der Rektor Franke, bisher an der V. Stadtschule, zum Rektor der Bürgerschule an Stelle des vom 1. Oktober d. J. ab in Ruhestand tretenden Rektors Hecht ernannt worden, ist gegenwärtig die Stelle des Rektors an der V. Stadtschule vakant. Wie gewöhnlich, wenn die Stelle eines hiesigen höheren städtischen Beamten oder Schul-Dirigenten zu besetzen ist, plädirt gegenwärtig der „Dziennik Pozn." dafür, daß zum Rektor der V. Stadtschule ein Katholik, am liebsten ein polnischer Katholik, gewählt werde. Das genannte Blatt weist darauf hin, daß von den Schul-Rektoren an den hiesigen Volksschulen, deren Anzahl, sobald Rektor Hecht in Ruhestand tritt, 8 beträgt, 6 evangelischer, 2 katholischer Konfession seien, und spricht den Wunsch aus, daß Herr S., ein polnischer Katholik, welcher seit mehreren Jahren an einer staatlichen Lehranstalt angestellt ist, zum Rektor gewählt werde.

* **Der Vaterländische Männergesangverein** feiert künftigen Dienstag, den 4. August bei Lambert wiederholt ein Gartenfest. Wir machen alle Musikfreunde darauf aufmerksam. Der vokale Theil des Konzerts beginnt um 8 Uhr. Siehe Inseratentheil.

—n. **Ferienkolonien.** Die von dem Vorstande des Vereins für Ferienkolonien auf das Land gesandten Kolonien sind heute Nachmittag aus der Sommerfrische heimgekehrt. Auf dem Bahnhofe, woselbst Vorstandsmitglieder anwesend waren, wurden die Kinder von ihren Eltern und Geschwistern freudig empfangen und nach Hause geführt.

d. **Der Tenorist Myszuga zu Warschau,** welcher an der dortigen kaiserlichen Oper wirkte, und, wie polnische Zeitungen mittheilen, aus dem Grunde entlassen wurde, weil er in der Anklagesache wegen Ermordung der Wisnowska vor Gericht sich öffentlich als Pole bekannt hatte, wird in der nächsten Woche im Seebade Zoppot bei Danzig, welches bekanntlich stark von Polen besucht wird, ein Konzert geben.

—b. **Eröffnung der Jagd.** Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 ist der Beginn der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 25. August, der Beginn der Jagd auf Hasen und Fasanenhennen auf den 15. September d. J. festgesetzt.

* **Im Zoologischen Garten** wird, wie aus dem Inseratentheile des Näheren ersichtlich, am nächsten Montag ein großes Promenaden-Doppel-Konzert der Kapellen des Grenad.-Regts. Nr. 6 und des Infanterie-Regiments Nr. 46 stattfinden, dessen Ertrag den bewährten beiden Dirigenten dieser Kapellen, den Herren Appold und Thomas, zu Gute kommen soll. Das hierfür aufgestellte Programm ist ein besonders gutes und reichhaltiges, und dürfte daher der Besuch dieses Konzertes in jeder Hinsicht zu empfehlen sein.

* **Der Marco'sche Garten in Schwersenz** ist bekanntlich für die Posener ein gern besuchter Ausflugsort. Herr Marco hat nunmehr eine Halle erbaut, welche sich zur Abhaltung von Festlichkeiten eignet und die den Hauptzweck hat, bei eintretendem Unwetter den Besuchern des Gartens ein Unterkommen zu bieten. Diese Halle faßt über 500 Personen und kann den hiesigen Vereinen empfohlen werden. Morgen, Sonntag, wird die Halle zum ersten Male benutzt, da die hiesige Volksliedertafel ihr Sommerfest in Marco's Etablissement feiert. Es findet von 4 Uhr ab Vokal- und Instrumental-Konzert statt. Nichtmitgliedern ist der Zutritt gegen ein Entree von 20 Pf. gestattet.

—b. **Von der Warthe.** In dieser Woche hat die Bereisung der Warthe von Seiten der Strombaubehörde stattgefunden. Die Bereisung, die von der russischen Grenze ausging, hat diesmal längere Zeit als in früheren Jahren in Anspruch genommen, da nicht nur die Stromregulirungswerke wie Buhnen 2c. besichtigt, sondern vor allen Dingen auch rechts und links von den Warthe-ufern die Hochwasserschäden in Augenschein genommen wurden. An der Fahrt nahm Herr Geheimer Ober-Baurath Kozlowski aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten Theil, ferner Herr Geh. Regierungsrath Koch, die Herren Wasserbau-Inspektoren Thomany von hier und Beuk aus Birnbaum, Reg.-Baumeister Stringe aus Schrimm und v. Normann hier.

d. **Aus dem Kreise Strelno** sind im 2. Quartal d. J. 342 Personen nach Amerika ausgewandert, davon 312 Polen und 28 Deutsche.

I **Uebermüthige Wetten,** welche oft eingegangen werden, um zu zeigen, was der Eine oder der Andere vielleicht im Essen oder Trinken leisten kann, haben noch selten etwas Gutes gezeitigt. Daß der Gewinner in einem solchen Falle den zweifelhaften Ruf des Siegers oft an seiner Gesundheit büßen muß, konnte wiederum ein Fall lehren, der in einer Gesellschaft hier kürzlich vorgekommen ist und in welchem der Betreffende es nur einem Zufall zu verdanken hatte, daß ihn Freund Hain, der ihn schon am Schopfe hatte, nicht in das bessere Jenseits überführte. Ein junger Mann, der ein starker Raucher ist, erbot sich nämlich, eine 6 Pfennig-Zigarre größerer Sorte in 5 Minuten aufzurauchen. Gesagt, gethan! Die Zeugen waren sofort zur Stelle, die Wette angenommen, und bald hüllte sich unser Raucher in eine dichte Wolke. Wohl vermochte er die erste Hälfte leicht abzurauchen, doch schwieriger wurde die zweite, einer ungeheuren Anstrengung der Brust bedurfte es, um zum letzten Drittel zu gelangen. Es war kein angenehmer Anblick nun mit anzusehen, wie sich die Pupille erweiterte, die Nasenflügel zitterten, die Brust sich konvulsivisch auf und niedersenkte, das ganze Gesicht sich verfärbte und wie — nicht weit ab vom Siege, es blieb nur noch ein kleiner Rest der Zigarre — der Raucher umfiel und wie todt liegen blieb. Schnelle Hilfe, durch Begießen mit Wasser, Reiben und Beförderung auf den Hof in die Luft wurde ihm von den bestürzten Zuschauern zu Theil. Langsam erholte er sich dann wieder, die Folgen in Gestalt eines akuten Magenkatarrhs und schlimmer Augen sind ihm jedoch bis jetzt geblieben. Hoffentlich wird der erhaltene Denkzettel genügen.

I **Die Verbindung der Schulstraße mit dem Petriplatze** wird, einem langgefühlten Bedürfnisse entsprechend, nun wohl bald ihrer Verwirklichung entgegengehen. Im Einverständniß mit der Polizei-Direktion hat der Magistrat einen Fluchtlinienplan festgesetzt, welcher im Baubureau ausliegt und können Einwendungen gegen denselben bis zum 7. September angebracht werden. Für den starken Verkehr in dortiger Gegend genügt die Breslauerstraße bei Weitem nicht mehr und ist es nur mit Freuden zu begrüßen, daß eine Ableitung desselben durch die Schulstraße stattfindet.

I **Einen Eierkuchen** wider Willen erzeugte gestern Vormittag auf dem Alten Markte ein Junge, welcher mit einem Korbe Eier von einem dort stehenden Händler zu einem Kunden geschickt wurde. Kaum war er einige Schritt mit seiner zerbrechlichen Last gegangen, als er auf dort liegende Kirschen trat, ausglitt und mit einem Krach sich seiner Bürde entledigte, die mit ihrem Inhalt das Pflaster und sein Gesicht bedeckte. Die Szene war urkomisch, wenngleich für den betreffenden Händler ein theurer Spaß.

* **Zu dem Vergiftungsfall,** über welchen wir in der gestrigen Morgennummer unserer Zeitung berichteten, wird uns noch mitgetheilt, daß Urbaniak mit dem Verreiben von Morphium beschäftigt und ausführlich über die Gefährlichkeit dieses Medikaments belehrt worden war. Er hat also nicht aus Unkenntniß gehandelt, sondern das Mittel und dessen Wirkungen sehr wohl gekannt. Der Fall würde auch wohl schwerlich einen tödtlichen Ausgang genommen haben, wenn der Unglückliche wenigstens rechtzeitig dem Besitzer der Apotheke von seiner Unbesonnenheit Mittheilung gemacht und nicht das eingetretene Unwohlsein verschwiegen hätte. Als dann nach Verlauf von 4 Stunden sein Zustand bedenklich wurde, kam die sofort beschaffte ärztliche Hilfe leider zu spät, und er verstarb in einem Seitenraume der Apotheke.

—b. **Die Glacisstraße vor dem Ritterthor** wird bis zum Eisenbahngebiet in der nächsten Woche umgepflastert werden. In Folge dessen wird das Ritterthor für Lastfuhrwerke von Montag an auf fünf Tage gesperrt sein, den Lastwagen ist für diese Zeit die Einfahrt durch das Berliner Thor gestattet.

—b. **Thierquälerei.** Auf der Wallischei wurden gestern auf Veranlassung der Polizei von einem Wagen zwei Pferde ausgespannt; das eine lahmte vollständig auf dem einen Fuße und das andere hatte eine wunde Brust.

—b. **Das zarte Geschlecht.** Vier weibliche Personen veranstalteten gestern Nachmittag unter sich auf der Berliner Straße eine Prügelei. Da das nicht alle Tage vorkommt, so blieb eine Menge von Passanten der belebten Straße stehen und verfolgte mit Interesse das wechselnde Geschick des Kampfes, der indeß nicht lange dauerte, da ihm ein Schutzmann bald ein Ende machte.

—b. **Auf dem Sapiehaplatze** wurde gestern während des Wochenmarkts ein Händler, als er, aufgefordert seinen Gewerbeschein zu zeigen, sich weigerte, verhaftet.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 1. August. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung".) Ein Blitz schlug gestern in der Nähe von Potsdam in eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments ein; 4 Mann wurden betäubt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Den Vogel erkennt man an den Federn." Kein Geringerer als Altmeister Brehm war es, der den elementaren Begriff dieses Sprichworts einem naturwissenschaftlichen Aufbau zu Grunde legte, welcher unter dem Motto: „Ein Blick auf das Leben der Gesammtheit" die trefflichste Charakteristik der Vogelwelt bietet, die wir kennen. Mit ihr gewährt uns der Forscher eine vorzügliche Einführung in seine große Naturschilderung derjenigen Gruppe des Thierreichs, dessen Einzelgestaltungen der Mensch die Symbolik für die Verkörperung seines idealen Strebens entnahm. Das „gefiederte Volk" gehört der Gesammtheit. Es hat bei Jedem, ob vornehm oder gering, Sitz und „Stimme"; seine Naturgeschichte ist zum volksthümlichen Wissen geworden. Die vollendetste Darstellung derselben hinterließ uns Brehm. Sie ersteht jetzt nach dessen Tod neu in der von seinem berufensten Nachfolger, Prof. Dr. Pechuel-Loesche, unter Mitwirkung von Dr. Wilh. Haacke im Geiste Brehms bearbeiteten neuen, dritten Auflage von „Brehm's Thierleben." Der soeben in dieser erschienene vierte Band eröffnet in der bei diesem Werk einzig dastehenden fesselnden und anziehenden Brehmschen Schreibweise die Schilderung der Gruppe Vögel und umfaßt hiervon die erste Ordnung: Baumvögel. Wenn man Brehm irgendwie die Absicht zuschreiben wollte, daß er durch sein Werk den Freunden der Thierwelt neue Anhänger habe zuführen wollen, so wäre der Zweck sicherlich als erreicht zu bezeichnen. Es ist nicht gut denkbar, daß Jemand, der „Brehms Thierleben" aus eigener Anschauung kennt, sich jemals ganz von dem gewonnenen Interesse wird losreißen können. Am Begreiflichsten findet man das beim Durchblättern des vorliegenden vierten Bandes. Entgegen den früheren Bearbeitungen beginnt in der neuen Auflage die erste Familie der Sänger den Reigen, und die lieben Bekannten, die wir schon in unseren ersten Schuljahren besangen: „Amsel, Drossel, Fink und Star, grüßen mit „der andern Vögel Schar" aus diesem Buch in vorzüglicher Text- und Bildausführung so vertraulich heraus, daß wir nachdem nur ungern zu etwas anderm greifen. — An die Familien der Sänger schließen nach der in der neuen Bearbeitung durchgeführten Systematik die übrigen Familien der Baumvögel von den Raben bis zur (vierunddreißigsten) Familie der Mäusevögel an. Der Text ist durch mehrfache Neueinfügungen vermehrt, ältere Abhandlungen finden wir neu durchgearbeitet und auf den heutigen Standpunkt der Wissenschaft gebracht. Durch die Feinheit der Zeichnung, die im Druck vorzüglich wiedergegeben, fallen die Tafeln in Chromodruck: Wasserschmätzer, Zaunkönig und Gebirgsstelze; Webervögel; Paradiesvögel und in Schwarzdruck die Tafeln: Drosseln und Meisen besonders angenehm auf. Im Text neu aufgenommen sind 34 Abbildungen, darunter die Alpenlerche, der Pitpit, Klippenvogel, Toko. Die gesammte Illustration zum vierten Bande von „Brehms Thierleben" setzt sich aus der reichen Anzahl von 144 Abbildungen im Text und 19 Sondertafeln in Chromodruck und Holzschnitt zusammen. Die in dem Werke von uns so oft gerühmte Meisterschaft unserer ersten Thierzeichner Fr. Specht, Wilh. Kuhnert, G. Mützel, redet sich in diesem Bilderschmuck selbst das Wort, während die Verlagshandlung, das Bibliographische Institut in Leipzig und Wien, ihre stete Fürsorge für eine würdige und glänzende Ausstattung auch in diesem Band in höchst lobenswerther Weise bethätigt hat. In „Brehms Thierleben" besitzt die deutsche Literatur der Gegenwart einen geistigen Nationalschatz von unvergänglichem Werth. Möge sich diesem das ganze Volk als Hüter zeigen und dessen eingedenk sein, daß die Entstehung dieser riesigen Geistesarbeit ein ganzes Menschenalter und die volle Schaffenskraft eines seiner besten Söhne erfordert hat.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines **Töchterchens** beehren sich ergebenst anzuzeigen 10269

Oskar Weidner

u. Frau **Mathilde**, geb. **Scholz**.

Posen, den 1. August 1891.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Henny Heyenga in Burgdamm mit Hrn. Gutsbesitzer Heinrich Smidt in Dunge. Frl. Marg. v. Bruining in Dorpat mit Pr.-Lt. Arthur v. Busse in Breslau. Fräulein Marie Gerlach mit Hrn. Rittergutsbes., Lieut. d. L.-Kav. Emmo Förster auf Kontopp in Domeßko. Frl. Anita Hockmeyer in Hamburg mit Hrn. Pr.-Lt. Hans von Tepper-Laski in Rathenow.

Verehelicht: Hr. Friedrich von Oertzen mit Frau Magdalene Birgfeldt, geb. Tiedemann, in Hamburg. Herr Dr. phil. Hermann Claassen in Dormagen mit Fräulein Maria Stier in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. M. Lenoir in Berlin. Hauptmann v. Wyszecki in Osterode. Königl. Regierungs-Baumeister Henze in Malmedy.

Eine Tochter: Major Georg Freiherr v. Bock in Berlin. Rittergutspächter Beninde in Altendorf. Hrn. Georg Nobiling in Berlin.

Zwei Töchter: Prem.-Lieut. Stegemann in Freiberg.

Gestorben: Oberstlieutenant Ritter zc. Ernst v. Malaisé in Bamberg. Postdirektor Chr. G. Domann in Copitz.

Vergnügungen.

Villa Gehlen.

Szermers Gartenetablissement.

Heute Sonntag, den 2. August:

Großes Militär-Konzert.

Entree 15 Pf., Kinder frei. Anfang **5 Uhr.** 10271

Berggarten, Wilda.

Heute Sonntag:

Konzert.

10017 Anfang 5 Uhr.

Verein früherer Mittelschüler.

Montag, den 3. August d. J., Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale:

Vortrag

des Lehrers Herrn **Seidelmann** über „**Wie sich die Pflanzen warm zu halten wissen.**"

Monats-Versammlung

und **Bücherabgabe** wegen Revision der Bibliothek. 10253

Sonnabend, den 8. August d. J., von Nachmittags 6 Uhr ab

2. Sommerfest

im **Tauberschen Etablissement.**

Programm.

Gartenkonzert, Gesellschaftsspiele, Illumination des Gartens und Tanz im Saale.

Entree für eingeführte Nichtmitglieder pro Person 15 Pf.

Der Vorstand.

Garantirt reine 10281

Bordeaux-, Rhein-, Moselweine,

ff. alte Ober-Ungarweine,

herb, mild und süß, offerirt zu billigst. Engrospreisen

Die Weinhandlung

Adolf Leichtentritt,

Ritterstr. 2, Viktoriastr. 12.

Himbeer-Saft, Kirschsaft

täglich frisch von der Presse

Wilhelm Latz Nachf.

Louis Glaser,

4. Wronkerstraße 4.



ZOOLOGISCHER GARTEN

Sonntag, den 2. August 1891:

Großes Militair-Concert.

Anfang 5 Uhr. 10278

Aquarium.

Pony-Reiten für Kinder.

Illuminations-Beleuchtung.

Zoologischer Garten.

Montag, den 3. August cr.: 10277

Großes Militär-Doppel-Konzert,

ausgeführt von den Kapellen des Grenad.-Regts. Gr. Kleist von Nollendorf Nr. 6 und des Inf.-Regts. Gr. Kirchbach Nr. 46, **zum Benefiz der Herren Dirigenten Appold und Thomas.**

Anfang 6 Uhr.

Abends: Illuminationsbeleuchtung des Gartens.

Entree (einschl. Thierabtheilung) pro Person 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren 25 Pf.

Für die Abonnenten und Mitglieder des Vereins „Zoolog. Garten" ist während der Dauer dieses Konzertes der freie Eintritt aufgehoben. **Für dieselben sind Billets im Vorverkauf zu dem ermäßigten Preise von 30 Pf. pro Person in beschränkter Anzahl im Bureau Bergstr. 4 zu haben.**

Vaterl. Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 4. August, Abends 6½ Uhr:

Gartenfest

in **Lamberts Lokal.**

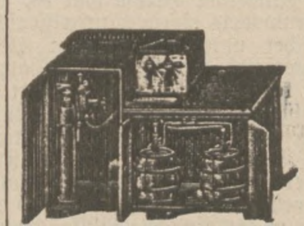
Das Konzert wird ausgeführt vom Sängerchor des Vereins unter Leitung des Herrn Kapellmeister Hache und der hiesigen Husaren-Kapelle unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Schöppe. 10211

Entree für Nichtmitglieder 50 Pf.

Bei gänzlich ungünstiger Witterung findet das Fest am 11. August statt.

Programm:

Marsch a. d. Oper „Tannhäuser", Wagner. Ouverture „Euryanthe, Weber. „Groß Wien", Walzer, Strauß. Arie für Piston-Solo, Bergson. Festmarsch, Hache. „Festgesang an die Künstler", Mendelssohn. Sängermarsch, Becker. Waffentanz, Kreuzer. Mailied, Schwalm. Abendständchen, Hertel. Sturmbeschwörung, Dürrner. Rheinweinlied, Zöllner. Fantasie a. d. „Walküre", arrangirt von Seidel. Sinfonica a. d. Op. „Cavalleria rusticana", Mascagni. Szenen aus dem „Trompeter von Säkkingen", Neßler. Galopp, Schöppe.



Bierdruckapparate

nach neuestem System mittelst flüssiger Kohlensäure und automatischem Reduzirventil, vorzüglich bewährt, empfiehlt 10055

Emil Mattheus,

Sapiehaplatz 2a.

Neuheit!!

Pianinos

mit dem **neu patentirten Legato-System** von **F. Kaiser** in **Freiburg im Breisgau**, welches den Ton in **merklich hörbarer Weise verbessert**, so dass derselbe ein **ungemein singender** ist, aus der **Hofpianoforte-Fabrik** von **Zeitter & Winkelmann** in **Braunschweig** empfiehlt allen Musikkennern und Musikfreunden.

Nur allein für Posen zu haben bei

A. Droste, Pianoforte-Magazin,

Victoriastrasse 18. 10317

Viehlieferungs-Geschäft.

Schlesische Zugochsen, 4–5 Jahre alt, 12–14 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung zu jeder Zeit in genügender Auswahl bei mir zum Verkauf.

H. Wuttge. 9153

Kadlewe b. Herrnstadt i. Schl., Bahnstation Herrnstadt.



Kauf- Tausch- Pacht- Miethes-Gesuche

Suche ein **Grundstück** von etwa 500 Morgen in der Provinz Posen zu kaufen. 10178

Gefl. Offerten unter G. P. an die Exped. des „Pos. Tageblatt."

1 Kolonialwaaren-Geschäft

in der Provinz wird zu kaufen gesucht. Ausführliche Offerten unter C. M. 100 postlagernd Neutomischel erbeten. 10200

Gesucht 10218

800–2000 Mrg.

b. 95–100 000 M. Anz. u. zwar 15–20000 M. baar und **80 000 M. Guthaben** zu 6 Proz. Netto i. e. **neu.**, gut gel. **Hause** gr. Stadt v. über 300 000 E. (Deutschland) d. F. A. von Drweski, Ritterstr. 38, i. Posen.

Ein junger Mops,

echt, ist zu verkaufen Untere Mühlenstr. 5, I.

Sämmtliche Schul- und Comtoirartikel

stets vorräthig. Preise billigst. 100 Bogen ff. Billetpap. u. 100 Couverts zusammen von 80 Pf. an. Buch- u. Galanteriearbeiten werd. schnell u. sauber angefertigt.

R. Hayn,

Breslauerstr. 22, an der Bergstr.

Meyers Lexicon.

Neueste Ausgabe 17 Bde., gut gebunden. Gelegenheitskauf, statt 170 M. für nur 95 M. 10308

Louis Hoffmann, Schloßstr. 4, II.

Zur Genossenschafts-Versammlung

der 10246

Tiefbau-Berufsgenossenschaft

am 12. August cr. in Berlin übernehmen wir Vertretungen und ersuchen um Zusendung der Vollmachten **bis zum 9. August in unsere resp. Wohnungen**, dann nach Berlin C., Friedrichstr., Hotel Prinzenhof.

Breslau, den 30. Juli 1891.

O. Bandke, Brüderstr. 2g. **Conrad**, Mathiasplatz 11. **Koller**, Enderstr. 12. **M. Tischer**, Sadowastr. 11.

L. Krause's

Korbhalle,

Kinderwagen-Fabrik!

Jetzt Alter Markt 25,

am Rathhaus-Eingang.

10270

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offerirt der **Verein Posener Hausbesitzer** eine Auswahl von **Wohnungen verschiedener Größe.** Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
E. Mattheus, Sapiehaplatz 2a,
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Wasserstr. 14.

17563 Der Vorstand.

Suche zum 1. od. 15. Sept. 1–2 Zimm. ev. Alkoven, möblirt oder unmöblirt im oberen Stadttheil. Offerten mit Preisangabe 56 K. in der Exp. dieser Zeitung. 10273

Stellen-Gesuche.

Brenner,

unverh., 35 Jahre alt, ev., gelernter Monteur, **5 Jahre in gegenwärt. Stellung**, privatim vorzüglich empfohlen, sucht von sofort od. später Engagement bei bescheid. Anspr. Alles Nähere ertheilt „**völlig kostenfrei**" **Landw. Zentr.-Verm.-Bureau** v. **Drweski & Langner**, Posen, Ritterstr. 38. 10304

Ein verheiratheter Haushälter sucht per 1. Sept. Stellung. Zu erfr. Breitestr. 14. 10313

Urbanowski, Romocki & Co.,

Posen,

empfehlen ihre 10252

Breitdreschmaschinen

neuester Konstruktion.

Feinste Alabaster-Raffinade ohne Blau zum Früchteeinlegen u. feiner Destillation,

Hengstenberg Eßlingen
Moscopf Fabr. a. Rhein echten Weinessig à 40 Pf.

Mittl. Weinessig à 30 Pf.,

Pasteurs Essigessenz empfiehlt 10295

E. Brecht's Wwe.

Gustav Hildebrandt,

Posen, Grabenstraße 4,

empfiehlt sich als 10319

Wagenlackirer.

Sämmtliche Reparaturen von **Stellmacher-, Schmiede- und Sattler-Arbeiten** werden billigst und prompt ausgeführt.

Offerire

Prima Stückkalk 35 Pf., Förderkalk 28 Pf. pro Ctr. ab Oberschl. und bitte um gefällige Aufträge **Paul Schaefer**

5586 Beuthen Oberschl.

13749 **Lorraine Champagne.**

Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buchl & Co., Coblenz**, Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Schweißfuß,

ebenso krankhafter **Hand-** und **Kopfschweiß**, unter Garantie heilbar ohne nachtheil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von 8180

M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chemisch-pharmac. Präpar., **Berlin**, Prenzlauerstr. 46.

Saccharintabletten

für Zuckerkranke in Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mark 50 Pf. 8520

Rothe Apotheke, Markt 37.

Vorzüglich für Bowlen:

Rheinwein, Moselwein, Apfelwein, Deutsche Schaumweine

empfiehlt 10294

E. Brecht's Wwe.

Kohlen,

beste oberschlesische Marken, offerire in ¹⁄₁, ½ aber nicht unter ¼ Waggon mit 95 Pf. den Zentner franco Gelaß, im Detail mit 1 M.

J. Bergas.

7000 Mark

zur zweiten Stelle, auf ein schönes Hausgrundstück, sind eines anderen Unternehmens wegen sofort oder später zu cediren. Adr. unt. H. M. 400 in der Exp. d. Ztg. erbeten. 10266

9000 Mark

pupillarisch sichere Hypothek zu 5 Proz. unmittelbar hinter der Zentrale sind sofort abzutreten; zu erfragen bei dem Unterzeichneten.

Schönlanke a. Ostbahn, im Juni 1891. 8727

Th. Hildebrand,

Rechtsanwalt und Notar.

Ich habe mich als

Rechtsanwalt

in **Breslau** niedergelassen. 10194

Mein Büreau befindet sich

Ring 25, Part.

Boroschek,

Rechtsanwalt.

Bis zum 1. September bin ich verreist.

Dr. Toporski,

Spezialarzt 9997

für Frauenkrankheiten.

7115 Einjähr. Ber. – Briefl. Unterr. **Bauschule Strelitz i. M.** Eintritt jeden Tag. Bauschul-Dir. **Hittenkofer.**

Institut für Violinspiel.

St. Martinstr. 13 II.

Aufnahme neuer Schüler täglich von 12–2 Uhr. 10256

Edwin Jahnke.

Violin- und Cello-Institut.

Beginn am 3. d. M. Anmeldungen Petriplatz 4, I. 10282

Ernst Fritsche, Kapellmstr.

Ein junges Mädchen

a. gut. Familie find. f. d. Wintermonate Aufnahme und vorzügl. Unterricht im Gesange bei einer künstl. geb. Dame in ein. Mittelstadt Schlesiens. Adr. sub R. 110 a. d. Exp. d. Bl. 10110

Einem geehrten Publikum resp. Landwirthen und Dominien der Stadt Buk und Umgegend stehe ich jederzeit mit meiner **Dresch-Lokomobile**, transportabel mit 8 Pferdekraft, zu Diensten. 10174

Buk, den 30. Juli 1891.

Joseph Mischke,

Maschinenschlosserei.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 8634

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Zahn-Atelier

C. Sommer,

8371 Berlinerstr. 8, I. Etage.

Damen find. Aufn. zu still. Niederk. b. Wwe. Nagel, Hebamme, Breslau, Neumarkt 7, 2. Etg.

An Eltern, Vormünder zc.

Als Wittwe möchte ich meinen Sohn, Haus- und Fabrikbesitzer in Berlin, Mitte der Zwanziger, evangl., glücklich verheirathet sehen. Anverwandte gebildeter, junger Damen bitte ich per event. Anbahnung der Bekanntschaft gegen Zuschriften unter G. J. 1028 an **Max Gerstmann**, Annoncenbureau, Potsdamerstr. 130, **Berlin**, zu senden. 1025

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Fräulein (Polin), der es an Herrenbekanntschaft fehlt, w. sich zu verheir. Herren, welche auf dieses ernst gemeinte Gesuch refl., belieben ihre Photogr. mit Ang. des Standes unter Chiffre **M. A. 100** Posen postl. niederzul.

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beansp.** Nichtanon. Off. „**Reblich**" Post 97 Berlin. 10106

Verloren:

Ein **Quittungsbuch**, Oktav-Format, mit festem Einband, auf St. Martin, Wilhelmstr. zum Wilhelmsplatz. Abzugeben in der Exp. d. Pos. Ztg.



Zehnte Westpreußische Provinzial-Lehrer-Versammlung.

IV.

⊙ **Dt. Krone,** 31. Juli.

Der gestrige Ausflug nach dem Buchenwalde gestaltete sich zu einem großen Volksfest. Weit über 1000 Personen hatten den eine halbe Stunde von der Stadt entfernten, am Radunsee gelegenen herrlichen Park aufgesucht, wo sich unter den Klängen einer Militärkapelle bald ein fröhliches Treiben entfaltete. Auch ein gemeinsamer Spaziergang über die neue Brücke nach der historischen „Alten Eiche" wurde unternommen. Den Schluß bildete ein Feuerwerk.

Heute fand von 8 Uhr ab die Delegirten-Versammlung des Provinzial-Lehrer-Vereins unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Mielke I.-Danzig statt. 52 Lehrer-Vereine der Provinz hatten zusammen 116 Vertreter entsendet, der Vorstand war durch 6 Mitglieder vertreten. Der erstattete Jahresbericht hob hervor, daß das letzte Jahr für die preußische Lehrerschaft von hervorragender Bedeutung gewesen, denn das lange ersehnte Volksschulgesetz erschien. Leider sind die darauf gesetzten Hoffnungen gescheitert. Der Westpreußische Provinzial-Lehrer-Verein umfaßt jetzt 86 Lokalvereine mit 1950 Mitgliedern, 5 Vereine mit 190 Mitgliedern mehr als im Vorjahre. In allen Vereinen wird rege gearbeitet, nicht weniger als 521 Vorträge wurden gehalten. Der Vorsitzende schloß seinen Bericht mit der Mahnung zur Einigkeit. — Der folgende Kassenbericht wies 2755 Mark Einnahme und 1781 Mark Ausgabe nach.

Herr Spiegelberg-Elbing berichtete über den Stand des neuen Pestalozzi-Vereins, der jetzt 815 Mitglieder zählt, welche zusammen 4257 Mark Jahresbeiträge entrichten. Daran schlossen sich Mittheilungen über die Provinzial-Sterbekasse, über das Vereinsorgan und den Rechtsschutz. Nach Erledigung mehrerer Statutenänderungsanträge hielt Herr Chill-Thorn einen Vortrag über das Thema: „Ist es wünschenswerth, daß die Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlungen in Lehrertage umgewandelt werden, auf denen nur die gewählten Vertreter der Vereine Stimmrecht haben, während das Recht der Berathung allen Theilnehmern erhalten bleibt?" — Redner faßte seine Ausführungen in folgende Sätze zusammen:

1. Ohne unsere Vereinsorganisation kommt eine Provinzial-Lehrer-Versammlung nicht mehr zu Stande. Damit der Provinzial-Lehrer-Verein seinem Zweck „Förderung der Interessen der Volksschule und des Lehrerstandes" ganz entspricht, muß seine Delegirten-Versammlung so ausgedehnt werden, daß sie auch allgemein pädagogische Tagesfragen erörtern und darüber beschließen kann.
2. Die Beschlüsse der Provinzial-Lehrer-Versammlung können weder als Ausdruck der Lehrerschaft Westpreußens noch als der des Provinzial-Lehrer-Vereins gelten, da sie stets vom Orte der Versammung nebst Umgegend stark beeinflußt werden. Nur durch einen Delegirtentag läßt sich die Meinung der Gesammtheit zuversichtlich ermitteln, weil dieser der Idee einer gleichmäßig über alle Bezirke der Provinz bezw. des Vereinsgebietes vertheilten Lehrer-Versammlung entspricht.
3. Da der Provinzial-Lehrer-Verein jetzt ausschließlich nicht nur für das Zustandekommen der Provinzial-Lehrer-Versammlung, sondern auch für geeignete und gründlich vorbereitete Verhandlungsgegenstände und Referenten Sorge trägt, liegt kein Hinderniß vor, dieselbe ganz in den Dienst des Vereins-Verbandes zu stellen und ihr durch Einführung des beschränkten Stimmrechts ganz den Charakter des Lehrertages zu geben.
4. Ein Lehrertag mit beschränktem Stimmrecht verbürgt sorgfältigere Verhandlungen und Beschlüsse als eine allgemeine Lehrerversammlung, namentlich wird durch ihn die Gefahr einer voreiligen Beschlußfassung vermindert und, falls die Verhandlungsgegenstände von allen Vereinen gründlich vorberathen sind, wohl ganz beseitigt.

Auf Grund dieser Ausführungen unterbreitete Redner der Versammlung folgenden Antrag:

„Die Delegirten-Versammlung des Westpreußischen Provinzial-Lehrer-Vereins in Dt. Krone beschließt, von jetzt ab alljährlich Provinzial-Lehrertage mit beschränktem Stimmrecht abzuhalten, beauftragt den Vorstand, fürs Zustandekommen des ersten Lehrertages im nächsten Jahre Sorge zu tragen, und ersucht ihn, einen Entwurf der Satzungen und Geschäftsordnung des Lehrertages, die eventl. in das Statut des Provinzial-Lehrer-Vereins aufgenommen werden können, fertig zu stellen, und spätestens im Januar n. Js. zu veröffentlichen. Bei der Aufstellung der Satzungen des Lehrertages ist auf Zahlung der halben Fahrkosten an die Delegirten aus der Provinzialkasse, sowie auf Erhöhung des Beitrages für die letztere auf eine Mark pro Mitglied Bedacht zu nehmen."

Die Debatte über den beifällig aufgenommenen Vortrag führte zu dem Beschluß, die Angelegenheit den Zweigvereinen zur Berathung zu überweisen, um erst im nächsten Jahre endgiltig Beschluß zu fassen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung waren Wahlen. Es wurden gewählt: 1. in den Vorstand des Provinzial-Lehrer-Vereins für die nächsten 3 Jahre die Herren Mielke I.-Danzig (Vorsitzender), Adler-Neufahrwasser (Kassirer), Komosinski- und Gohr-Danzig (Schriftführer), Kuhn-Marienburg (zweiter Vorsitzender), Spiegelberg-Elbing und Kandulski-Briesen (Beisitzer), 2. in den Gesammtvorstand des deutschen Lehrer-Vereins die Herren Mielke I., Kuhn, Spiegelberg und Adler, 3. in den Vorstand des preußischen Vereins die Herren Mielke I. und Kuhn, 4. für den deutschen und preußischen Lehrertrag die Herren Dreyer-Thorn, Bohl-Ohra, Backhaus-Konitz, Meyer-Bankau und Knechtel-Gollub.

Zum Schluß unseres Berichtes erwähnen wir noch, daß Herr Präparandenanstalts-Vorsteher Semprich zur nächstjährigen Versammlung nach Preußisch Stargard einlud, was sehr beifällig aufgenommen wurde.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♉ **Samter,** 31. Juli. [Unbegründeter Verdacht. Anregung.] Die unverehelichte Magd Marianna P. hier hat am 24. Juni cr. Drillinge geboren, die im Laufe der letzten 10 Tage nach und nach gestorben sind. Es kam nun der Verdacht gegen die P. auf, daß sie die Kinder habe verhungern lassen. Die gerichtlich vernommenen Zeugen haben indessen diesen Verdacht nicht bestätigt und wurde deshalb das am 29. d. Mts. zuletzt gestorbene Kind der P. ohne Vornahme einer Sektion beerdigt. — Fast in den meisten Städten unserer Provinz bestehen Verschönerungsvereine, die in mehr oder weniger wirksamer Weise für das Gedeihen der Stadt thätig sind. Da man hier häufig über mangelhafte Bürgersteige, sowie über das Fehlen von Promenaden an der Stadt klagen hört, so wäre wohl zu wünschen, daß auch hier eine einflußreiche Persönlichkeit die Gründung eines Verschönerungsvereins in die Hand nehme; an Mitgliedern wird es ebenso wenig fehlen wie an Geldmitteln, zumal auch die benachbarten Gutsbesitzer ihr Interesse und ihre Hilfe einem solchen Unternehmen entgegenbringen würden.

t. **Kosten,** 31. Juli. [Knabenhandfertigkeitsunterricht. Polizeiverordnung.] Vom Kreislandrath ist die Einführung des Knabenhandfertigkeitsunterrichts in die hiesigen Volksschulen angeregt worden. Zu den auf ungefähr 600 Mk. berechneten einmaligen Einrichtungskosten hat die Kreisvertretung 220 M. und zu den jährlichen Unterhaltungskosten von 161,50 M. die Hälfte mit 80,75 M. bewilligt, den übrigen Theil trägt die Stadtgemeinde. Dem für die Unterrichtsertheilung in Aussicht genommenen Lehrer Sowinski, welcher zu seiner Ausbildung zunächst an einem Kursus bei dem Vorsteher der Posener Handfertigkeitsschule, Lehrer Gärtig, theilnehmen soll, ist zu diesem Zwecke eine Beihilfe von 100 Mk. aus städtischen Mitteln zugebilligt worden. Leider scheint ein Kursus für Lehrer in diesem Jahre nicht zu Stande zu kommen, wodurch die Einführung des genannten Unterrichts in die hiesigen Schulen eine Verzögerung erleidet. — Durch eine neue Verordnung der hiesigen Polizeiverwaltung ist das Feilbieten und Aushängen des Fleisches vor den Thüren der Wohnungen und Geschäftsräume, sowie auf der Straße vom 1. August d. J. ab verboten und darf Fleisch den Einflüssen der Witterung, sowie dem Straßenstaube nicht mehr ausgesetzt werden. Auf den Jahr- und Wochenmärkten darf Fleisch mit Ausnahme der bereits zum Genusse fertig zubereiteten Fleischwaaren nur in der städtischen Verkaufshalle, oder in besonders errichteten Ständen verkauft werden, welche so beschaffen sein müssen, daß sie genügenden Schutz gegen Witterungseinflüsse und Staub bieten. Den Fleischermeistern ist diese Neuerung zwar durchaus nicht genehm, vom Publikum wird sie jedoch freudig begrüßt.

☾ **Pudewitz,** 31. Juli. [Kram-, Vieh- und Pferdemarkt. Blitzschlag. Verunglückt.] Der vorgestern hier abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Verkäufern ziemlich stark besucht; allein die ungünstige Witterung (es regnete fast den ganzen Tag) hielt die Käufer fern, so daß besonders auf dem Krammarkte das Geschäft sehr flau verlief. So mancher Händler hat nicht einmal die Spesen herausschlagen können; Andere erlitten noch beträchtlichen Schaden, indem der am Nachmittag stark niederströmende Regen die Waaren durchnäßte. Der Viehmarkt war zwar ziemlich reichlich beschickt, aber fast ausschließlich mit mittelmäßiger und geringer Waare, gute Milchkühe waren nur in sehr geringer Anzahl vorhanden und wurden schnell zu ziemlich guten Preisen vom Markte genommen. Im Ganzen war das Geschäft auch hier matt und blieb ein ziemlich großer Theil des angetriebenen Viehes unverkauft. Auf dem Pferdemarkt war der Auftrieb ziemlich bedeutend, aber auch hier sah man nur geringwerthige Waare und die Kauflust war sehr schwach. — Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Schulhaus zu Wrontschin ein und traf die Frau des Lehrers Nawrocki, glücklicherweise soll dieselbe, wie verlautet, nur unerheblich verletzt sein. Es ist bereits das dritte Mal, daß das Schulhaus zu Wrontschin vom Blitz getroffen ist, ohne daß derselbe zündete, doch sollte das Gebäude seiner gefährlichen Lage wegen (es liegt dicht am See) mit einem Blitzableiter versehen werden. — Ein Knecht des Gutsbesitzers S. in Jerzyn, Namens K., wurde durch den Schlag eines Pferdes so unglücklich in den Unterleib getroffen, daß er an der erhaltenen Verletzung am anderen Tage starb.

○ **Pleschen,** 31. Juli. [Erster Gauverband des Posener Sängerbundes.] Der erste Gauverband des Posener Sängerbundes, der nunmehr schon über ein Jahr besteht und dem bereits sechs Zweigvereine angehören, wird am 16. August hier in Pleschen sein zweites Sängerfest abhalten. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange; ein Festausschuß hat sich gebildet, der nach Kräften bemüht ist, das Fest zu einem würdigen zu gestalten. In unserer Nachbarstadt Dobrzyca fand auf Anregung des Vorsitzenden des Gauverbandes, Rektors Blobel, gestern eine Zusammenkunft des Koschminer, Dobrzycaer und Pleschner Gesangvereins statt, um eine gemeinschaftliche Probe der zum Vortrag kommenden Lieder abzuhalten. Nach einer kurzen Begrüßung wurde denn auch gleich mit dem Gesang der programmmäßigen Lieder unter der Leitung des Kantors Sommer-Pleschen begonnen. In einer Zwischenpause machte Rektor Blobel die Erschienenen mit der Festordnung bekannt; dieselbe fand die Zustimmung der Mitglieder. Als so der ernste Theil dieser freundnachbarlichen Zusammenkunft sein Ende erreicht hatte, wurde noch eine geraume Weile in gemüthlichem Beisammensein verblieben. Erst um die Mitternachtsstunde trennte sich die Sängerschaar mit dem Wunsche baldigen Wiedersehens in Pleschen.

↗ **Inowrazlaw,** 31. Juli. [Musikschule. Besitzwechsel.] Die hier seit 13 Jahren bestehende Musikschule des Herrn Musikdirektor Ogurkowski ist wegen Krankheit des Direktors in andere Hände übergegangen. Der neue Inhaber des Instituts, Herr Musikdirektor O. Wille aus Halle an der Saale wird neben dem Unterricht im Klavierspiel und in der musikalischen Theorie auch solchen im Gesang ertheilen. Herr Wille hat ebenso wie Herr Ogurkowski seine Studien in der Musik auf dem Leipziger Konservatorium gemacht. Es bestehen in unserer Stadt nicht weniger als drei Musikschulen, außerdem haben wir noch über ein halbes Dutzend Musiklehrer und Lehrerinnen, die Privatunterricht ertheilen. — Das bisher dem Rittergutsbesitzer Herrn v. Bäckmann gehörige, in der Thornerstraße hierselbst belegene Haus ist dieser Tage für den Kaufpreis von 42 000 Mark in den Besitz des Kaufmanns Herrn J. Pinschewer übergegangen.

* **Bromberg,** 31. Juli. [Zum Kaiserbesuch. Auch eine Wette. Noch gut abgelaufen.] Am 25. August früh rückt dem „Tagebl." zufolge unsere ganze Garnison nach Ostrometzko aus, um mit den Kavallerieregimentern zu manövriren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch die Thorner, Gnesener und Inowrazlawer Garnison zu diesen Uebungen hinzugezogen werden wird. Zum Schluß der Manöver, welche bis zum 27. August dauern, wird wahrscheinlich eine Parade vor dem Kaiser am 28. August stattfinden, an welcher sich neben den Kavallerieregimentern die Truppen der Garnisonen von Bromberg, Inowrazlaw, Gnesen und Thorn betheiligen werden. — Gestern um die Mittagszeit konnte man, wie die „Ostd. Pr." erzählt, in der Straße, welche von der Kujawierstraße hinauf nach Schöndorf führt, zwei Männer beobachten, welche im Schweiße ihres Angesichts damit beschäftigt waren, einen schweren Arbeitswagen auf die Höhe zu schaffen. Auf dem Pflaster ging dies noch einigermaßen; recht schwierig aber wurde die Arbeit auf dem ungepflasterten Wege. Es mußte wohl, so kalkulirten die Zuschauer, ein ganz besonderer Ansporn vorhanden sein, der die Wackeren zu so unerhörter Kraftentfaltung veranlaßte, und sie nicht erlahmen ließ, bis das Werk glücklich zu Stande gebracht war. Und was war die Veranlassung zu dieser Heldenthat? Eine Wette, welche die beiden Leute mit dem Fuhrwerksbesitzer in einem Restaurationslokale in der Kujawierstraße abgeschlossen hatten. Der Preis dieser Wette aber war nicht etwa, wie ein Unparteiischer vermuthete, ein erheblicher Geldbetrag, sondern — ein halber Liter Schnaps, an dem sich die beiden Athleten nach ihrer Herkulesarbeit mit dem Fuhrherrn erquickten. — Ein nicht geringer Schreck wurde heute Nacht gegen 2 Uhr den Bewohnern des kleinen, an der Ecke der Feldstraße und des sogenannten „Seilerganges" am Kanal stehenden Hauses bereitet. Das Haus erhielt nämlich plötzlich einen so heftigen Stoß, daß es in seinen Grundfesten erschüttert wurde. Der die Wohnung nach der Kanalseite zu innehabende Bewohner sprang — in dem Glauben, das Haus stürze zusammen —, an das

---

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Dr. Helldorfs medizinisches Gutachten verlor dadurch den Aussagen der Kollegen gegenüber an Gewicht, denn es erregte den Verdacht, als beabsichtige er, der abenteuerlichen Behauptung seines Freundes einen wissenschaftlichen Rückhalt zu geben. Dieser Eindruck verstärkte sich noch, als er bei seiner weiteren Vernehmung sich in sehr ungünstiger Weise über die Frau seines Vaters aussprach und sie eine Abenteurerin nannte, von der man sich des Schlimmsten versehen könne, ohne jedoch ganz bestimmte Beschuldigungen vorzubringen. Es widerstrebte ihm, gleichsam am offenen Sarge seines Vaters die Geschichte von dessen Verblendung zu erzählen, dann aber war ihm auch durch die Fragen des Untersuchungsrichters klar geworden, daß Gerhard über Melanies Vorleben sich nicht eingehend ausgesprochen hatte, und er fürchtete, des Freundes Sache zu verschlimmern, wenn er Dinge zur Sprache brächte, aus denen frühere nähere Beziehungen zwischen ihm und der von ihm so hart verklagten Frau sich folgern ließen.

Alle diese Umstände konnten nicht verfehlen, Erwin in einem recht ungünstigen Licht erscheinen zu lassen, während dagegen Frau Helldorf mehr und mehr als ein von ihm und seinem Spießgesellen verfolgtes Opfer dastand. Eine nochmalige ganz genaue Durchsuchung der Villa und ihrer Umgebungen ließ es beinahe als eine Unmöglichkeit erscheinen, daß ein Fremder sich eingeschlichen haben könne, und sämmtliche Dienstboten erklärten wiederholt dasselbe. Der Portier betheuerte, er sei nicht von seinem Posten gewichen, die Diener waren während des ganzen Nachmittags ab und zu gegangen, es war kein Schloß und keine Scheibe verletzt, nirgend auch nur die Spur von etwas Verdächtigem zu entdecken.

Auf die sehr eindringliche Frage des Untersuchungsrichters erzählte der Diener, welcher Gerhard gemeldet, noch, er habe gehört, wie Frau Helldorf an die Thür gepocht und den Herrn gerufen habe, als er aber die Thür hinter dem Gast geschlossen, sei die gnädige Frau noch allein gewesen.

Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob es ihn denn nicht befremdet habe, daß eine geraume Zeit nach Ankunft des Gastes vergangen sei, ohne daß er durch die Glocke herbeigerufen worden, antwortete er, dies sei durchaus nicht der Fall. Sie hätten sämmtlich gewußt, Herr Gerhard komme als Abgesandter des Sohnes und hätten erwartet, es werde zwischen ihm und dem Herrn zu einer heftigen Auseinandersetzung kommen. Das laute Sprechen, das durch das stille Haus geklungen, habe sie daher nicht in Verwunderung gesetzt.

Nachdem der Name des jungen Helldorf einmal genannt war, fragte der Untersuchungsrichter eingehender nach dessen Verhältniß zu dem Vater und nach dem Verhältniß der Gatten untereinander. Der Bescheid lautete einstimmig vernichtend für Erwin, höchst günstig für Melanie. Er war als Störenfried in das Haus des Vaters gekommen, welcher den Heimkehrenden mit offenen Armen aufgenommen hatte.

Es war besonders die Jungfer der Frau Helldorf, welche die Zustände im Hause während der Wochen, in denen Dr. Helldorf darin geweilt, in lebhaften Farben schilderte und auch die letzte Szene, das brutale Eindringen des Doktors in das Zimmer ihrer gnädigen Frau, zur Sprache brachte, was sie veranlaßt hatte, Herrn Helldorf telephonisch aus seinem Klub herbeizurufen. Den weiteren Verlauf des Auftritts erzählten dann wieder alle Diener und Dienerinnen übereinstimmend, und ebenso konnten sie nicht genug thun im Lobe der gnädigen Frau. Sie sei ein wahrer Engel an Güte und Barmherzigkeit, habe nur für den Herrn gelebt, und es hätte keinen glücklicheren Menschen als Herrn Helldorf im Besitze solchen Reichthums und solcher Frau gegeben, wenn nicht das Zerwürfniß mit seinem Sohne einen Schatten auf sein Leben geworfen hätte.

Jeder wußte nun noch einen besonderen Beweis ihrer Güte und Fürsorge zu erzählen; der Gärtner schilderte noch, wie sie bei strömendem Regen in den Garten gekommen, um noch Blumenschmuck für die Tafel zu holen.

„Sie trugen ihr die Blumen hinauf?" fragte der Untersuchungsrichter.

„Nein, auch das erlaubte der liebe Engel nicht einmal", antwortete der Mann enthusiastisch. „Ich mußte ihr die Blumen in den Korb legen, den sie am Arm hatte, und dann schickte sie mich in meine Wohnung und sagte, ich solle mir meine Abendsuppe schmecken lassen, von der sie mich hinweggerufen hatte."

Der Untersuchungsrichter nahm noch die Gutachten der Aerzte zu Protokoll und schloß hierauf das Verhör. Gern

Fenster und sah nun vor demselben einen großen Möbelwagen mit Pferden stehen. Es war das Fuhrwerk eines hiesigen Spediteurs, welches, mit Möbeln schwer beladen, im Dunkel der Nacht von der Feldstraße herab in den Seilergang und gerade gegen das seitwärts stehende Haus gefahren war. Der Stoß war glücklicherweise dadurch gemildert worden, daß das Gefährt erst einen Baum dicht am Hause traf und diesen umriß; im anderen Falle hätte der Anprall für das alte, schon baufällige Fachwerkshäuschen recht üble Folgen haben können. Noch heute Morgen war der Seilergang durch den Wagen theilweise gesperrt.

II **Bromberg,** 1. August. [Vom Doppelmorde in Damerau.] Wie mir heute von Nachbarsleuten der in Damerau ermordeten Personen — Gabriel und dessen Stieftochter Kah — mitgetheilt wird, ist noch keine Spur von dem Mörder derselben entdeckt worden. Uebrigens ist nachträglich das Sparkassenbuch, der Schuldschein, welche anfänglich vermißt wurden, wie auch baares Geld in einem kleinen Betrage vorgefunden worden. Die Gerichtskommission aus Kulm ist am Mittwoch und vorgestern in Damerau gewesen. An der Leiche des G. sind durch die Gerichtsärzte 17, an dem Mädchen 13 Verletzungen, die theils mit der Schneide, theils mit dem Helme der Axt geführt sind, vorgefunden worden. Die Beerdigung der Leichen hat gestern unter großer Betheiligung der Bevölkerung stattgefunden.

---

* **Danzig,** 31. Juli. [Panzerflotte.] Die „Danz. Ztg." berichtet: Gestern Nachmittags kamen zuerst die dem Geschwader beigegebenen beiden Kieler Sperrdampfer „Franz" und „Pauline" und später beide Divisionen des Panzergeschwaders wieder vor Zoppot an und gingen dort vor Anker, wo nun Abends von 10 bis 11 Uhr ein kurzes Nachtmanöver stattfand, bei welchem sowohl die schweren Schiffsgeschütze wie die Revolverkanonen sich wiederholt vrenehmbar machten. — Heute erwartet man den Hinzutritt der um eine dritte Division verstärkten Torpedoboots-Flottille, und es sollen dann etwa 14 Tage lang größere gemeinsame Manöver dieser mächtigen Armada von 31 Kriegsfahrzeugen ausgeführt werden.

* **Danzig,** 31. Juli. [Interessante Diebe. Aus der guten alten Zeit.] Die Gebr. Freymann, Inhaber des deutschen Waarenhauses hier, theilen dem „B. T." folgenden bemerkenswerthen Vorfall mit: „Seit April d. J. verschwanden uns auf die geheimnißvollste Weise am Gardinen-, Möbelstoff- und Tischdecken-Rayon von dort untergebrachten Tischdecken die Quasten zu hunderten von Stücken, und zwar wurden dieselben immer scharf an der Deckenverschnürung abgeschnitten, und blieben die Decken selbst immer unbeschädigt. Wir wechselten die Verkäufer dieser Abtheilung, setzten eine hohe Geldprämie aus auf die Ermittelung des Diebes, sicherten dem Ermittler oder Mitwisser Diskretion zu, verlegten schließlich das Tischdeckenlager und ließen durch eine Vertrauensperson unser Personal, welches zur Zeit 52 Köpfe stark ist, beaufsichtigen; alles blieb ohne Erfolg. Selbst die von Neuem angenähten Quasten verschwanden auf dieselbe räthselhafte Weise. Sowohl wir selbst als auch unser Personal wurden hierdurch in Beunruhigung versetzt, welche natürlich von Fall zu Fall zunahm. Auch waren die Kosten schließlich nicht unbedeutend. Jetzt endlich ist Licht in diese dunkle Sache gekommen. Der Maschinist unserer elektrischen Beleuchtungsanlage rüstet sich für die herannahende Wintersaison und machte sich daran, die in den Boden eingelassenen Rohre, welche den Dampf durch die Lokalität führen und gleichzeitig als Heizung dienen, zu reinigen und eventuell auf ihre Dichtheit zu prüfen. Und siehe da, in die Nähe des früheren Deckenlagers kommend, findet der Maschinist erst eine, dann zwei, drei und schließlich einen ganzen großen Vorrath von Quasten zwischen und unter den Dampfröhren liegen. Von hier aus, am eigentlichen Hauptlager der verschwundenen Quasten, weitergehend, wurden dann in einer Entfernung bis zu 20 Metern wieder einzelne Quasten zerstreut vorgefunden. Die letzte fanden wir in unmittelbarer Nähe des Kanalisationsrohres, welches auf die Straße mündet. Es unterlag jetzt keinem Zweifel mehr, daß es der Diebe viele waren, und dazu vierfüßige; an dem Unrath, der sich endlich noch vorfand, ließ sich feststellen, daß wir es mit Ratten zu thun hatten, worüber wir, obgleich es ja eine sehr unangenehme Ueberraschung ist, im Interesse unseres Personals recht froh sind; denn dieses ist jetzt von dem Verdacht gereinigt. Die Ratten drangen von der Straße aus durch die Kanalisationsrohre in das Haus ein, nagten sich durch eine Holzthür und Treppenverkleidung und kamen durch das Eisennetz welches die obenerwähnten Dampfrohre bedeckt, in den unteren Laden. Die Form der Quasten ist mit Jutefäden besponnen, ebenso sind die Frangen an den Quasten größtentheils gefärbtes Jutegespinnst, und gerade der scharfe Geruch dieser Jute hat einen so merkwürdigen Reiz auf die Vierfüßler ausgeübt, denn in unmittelbarer Nähe der Tischdecken liegen theure Wollen- und Seidentücher mit losen Frangen und sonstige Wollen- und Seidenstoffe, und alle diese blieben unversehrt. Und gerade dieser Umstand ließ uns annehmen, daß wir es mit einem tückischen Hausdieb, der mehr aus Bosheit als aus Gewinnsucht die Quasten auf so räthselhafte Weise entfernte, zu thun hätten. Von etwa fünfhundert Quasten, die gefunden wurden, sind 158 Stück noch brauchbar, der übrige Theil ist total zernagt und unbrauchbar. Den unliebsamen Gästen haben wir das Handwerk durch Giftstreuen 2c. gelegt." — Das 500jährige Jubiläum des Bäckergewerkes regte uns, schreibt die „Danz. Ztg.", an, einmal die ältesten Statuten dieser Innung einzusehen, und da finden wir denn so manche Gebräuche, die von denen der heutigen Zeit wesentlich abweichen. Besonders interessant aber dürfte es den Lesern sein zu erfahren, wie ehemals die Gesellen des Bäckergewerkes bespeist wurden. Den hierauf bezüglichen Paragraphen entnehmen wir zwar nicht der ältesten Bäckerwillkür des Danziger Gewerkes, sondern der einer westpreußischen Provinzialstadt; da derselbe aber ebenfalls auf eine etwa 500jährige Vergangenheit zurückblickt, und sich die Verhältnisse der Gewerke in allen westpreußischen Städten mit auffallender Aehnlichkeit entwickelt haben, so lassen sich gleiche Bestimmungen auch für das Danziger Bäckergewerk voraussetzen. Wir lassen die Worte möglichst unverändert im Urtext folgen: „Item am Fleischtage soll er (der Bäckermeister) den Gesellen geben zu beiden Mahlzeiten ein gut Huhn und vier Stücke Fleisch darauf, ob man es gehaben kann, und einen Braten. Sundern am Fischtage (Fasttage) zwei Gerichte Fische; wer nicht uffen Abend Mus senden will, der sende eine Käse und das Zumöse (Gemüse) und zwei Brote und eine Semmel. — Und ob den Gesellen an der Käse nicht wollte genügen, die ihnen gesandt wird, und sie die Koste vor die Meister brächten (vor die Gewerksmeister, um sich zu beschweren), so soll je einer beim Gute bleiben und nicht alle davongehen. — Erkennen die Meister, daß die Schuld des Bäckers ist, er entgelte es; sind die Gesellen daran schuldig, die sollen des Werkes (Gewerkes) Forderung entbehren."

* **Aus dem Schwetzer Kreise** schreibt man einem westpreußischen Blatte vom 30. Juli: Seit dem letzten Besuch, den am 23. Juli zwei Granaten vom Schießplatz Gruppe in Bankau abstatteten, lebt die Bevölkerung der Umgegend von Bankau in steter Angst. Als heute bekannt wurde, daß wieder mit schweren Geschützen und Ringkanonen geschossen werden würde, verweigerten die Einwohner des Dominium Bankau die Arbeit und flüchteten meistentheils nach dem Dorfe Warlubien, um hier Sicherheit zu finden.

P. A. **Liegnitz,** 31. Juli. [Zum bevorstehenden Kreisturnfest.] Seit längerer Zeit rüstet man sich hierselbst für das vom 8. bis 10. August hier stattfindende Kreisturnfest des II. deutschen Turnkreises (Schlesien und Posen) und umfassende und umsichtige Vorbereitungen waren und sind allerdings um so nothwendiger, als es bereits feststeht, daß das Fest sich einer Theilnahme zu erfreuen haben wird, wie kaum ein Kreisturnfest je zuvor. Man rechnet auf die Anwesenheit von mindestens 4000 Turnern, und auch sonst wird der Fremdenzufluß voraussichtlich ein sehr großer sein. Dem bisherigen eifrigen Wirken der für das Fest gebildeten Ausschüsse folgen nun auch bereits die mehr ins Auge fallenden Zurüstungen für das Fest; so man hat mit dem Bau der in großen Dimensionen geplanten Tribünen auf dem Festplatze bereits begonnen, und die Fertigstellung aller nothwendigen Baulichkeiten wird nun rasch betrieben und gefördert werden. Wenn alles vollendet ist, wird der Festplatz ohne Zweifel ein sehr imposantes Aussehen haben, was allerdings zum wesentlichen Theile auf die glückliche Lage und schöne Umgebung desselben zurückzuführen ist. Es dürfte in ganz Schlesien kaum eine zweite Stadt ein Stückchen Erde besitzen, das sich zu einem Festplatz so vorzüglich eignet wie in Liegnitz die große und schöne Parkwiese, „der Haag" genannt. Diese Wiese bildet aber wiederum an sich nur einen kleinen Theil der Liegnitzer Schießhaus-Anlagen, von deren Größe man sich einen Begriff machen kann, wenn man hört, daß die Allee, welche dieselben der Länge nach durchschneidet (die prächtige Baumgart-Allee) 1470 Schritte lang ist, während die Anlagen eine wechselnde Breite von 400 bis 500 Schritten haben. Es ist also eine gewaltige Fläche, die mit Parkanlagen größten Stils (in denen neben prächtigen Grasflächen, Baum- und Gebüschgruppen auch mehrere Teiche und feinere gärtnerische Zieranlagen nicht fehlen) bedeckt ist und das Gesammtbild dieses Parkes wird noch dadurch gehoben, daß er auf zwei Seiten von Wasser (der Katzbach und dem Mühlgraben) umflossen ist. Die für diese beiden Gewässer errichteten Dämme bilden herrliche Promenadenwege. Die Turner und sonstigen Gäste also, welche das Kreisturnfest in Liegnitz besuchen, werden auf einem Festplatze von großartiger Beschaffenheit ein paar festlich-frohe Tage begehen können.

Warmbrunn, 29. Juli. [Riesengebirgsverein. Waghalsiges Unternehmen.] Zu dem gemüthlichen Beisammensein von Mitgliedern des Riesengebirgsvereins hatten sich heute über hundert Personen auf dem Weihrichsberge zusammengefunden. Direktor Hasse begrüßte die Anwesenden im Namen der Ortsgruppe Warmbrunn und sprach den Wunsch aus, daß auch in Zukunft sich ein so reges Interesse für den Riesengebirgsverein zeige, wie heute, wo die Liebe zum Riesengebirgsverein sich stärker erwiesen habe, als die Macht des Unwetters. Eine Trompeten-Fanfare versammelte hierauf die Anwesenden, und unter dem Vorantritt der Kapelle wurde nach dem Weinberge aufgebrochen. Apotheker Lange hieß die Gäste auf den neuen Anlagen der Ortsgruppe Warmbrunn willkommen und machte auf die vielen interessanten, für diesen Tag hergerichteten scherzhaften Schöpfungen aufmerksam. Das Fest verlief in ungetrübter Heiterkeit. Die „Zahnradbahn nach der Koppe" ist in vollem Gange und das Unternehmen rentirt sich. — Ein waghalsiges Unternehmen führte, wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, dieser Tage ein unser Gebirge bereisender Gymnasiast aus. Derselbe versuchte von der Prinz Heinrich-Baude aus den äußerst gefährlichen Abgrund zum großen Teich hinabzuklettern, obgleich er von allen Seiten eindringlich vor dieser Bergfexerei gewarnt wurde. Glücklich hatte er bereits eine kleine Strecke Weges zurückgelegt, als das Steingerölle unter seinen Füßen plötzlich nachgab und der junge Mann den Abgrund theilweise hinabstürzte und am Teichrande liegen blieb. Als er die Besinnung wieder erlangt hatte, schleppte er sich mühsam und unter großen Schmerzen zur Prinz Heinrichs-Baude zurück, wo ihm ein Nothverband angelegt wurde. Da diese Hilfe jedoch nicht ausreichend war, mußte der vorwitzige Tourist mittels Tragstuhls in das St. Bennostift zu Arnsdorf befördert werden, wo ihm eine große, nicht ungefährliche Wunde am Unterleib zugenäht wurde; außerdem hatte er eine Anzahl kleinerer Wunden davongetragen.

* **Warmbrunn,** 31. Juli. [Stoßseufzer eines Sommerfrischlers.] Auf allen Wegen, — Auf Brücken und Stegen — Unendliches Naß! — Naß sind die Raine, — Naß sind die Steine, — Naß ist das Gras! — Naß sind die Fluren; — Ueberall Spuren — Gelblicher Fluth! — Lenker der Welten — Ueber himmlischen Zelten, — Wozu ist das gut? — Seufzend zum Himmel — Ins Wolkengewimmel — Send' ich den Blick: — Wende mich schließlich — Matt und verdrießlich — Zum Gasthaus zurück. — Lasse mir spenden — Von wirklichen Händen — Das schäumende Glas; — Such' zu verwinden — Was nicht zu ergründen — Bei edlerem Naß!

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 31. Juli. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich gestern der Fleischermeister P. aus Witkowo vor der Strafkammer zu verantworten. Er war beschuldigt, im Jahre 1891 zu Witkowo verdorbenes Fleisch feilgehalten zu haben. Der Angeklagte behauptete, daß dieses Fleisch für sich und seine Familie zum Kochen bestimmt gewesen und nur in Folge eines Versehens seines Sohnes auf den Wochenmarkt, wo Angeklagter Fleischwaaren feil hielt, gebracht worden sei. Der Kreis-Thierarzt aus Witkowo begutachtete, daß das Fleisch gesundheitsgefährlich gewesen sei. Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 5 Monaten, das Gericht verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß. — Ferner war die Postschaffnersfrau Z. aus Bromberg wegen strafbaren Eigennutzes angeklagt. Vor etwa 11 Jahren entlieh die Angeklagte von ihrer in Gnesen ansäßigen Tante 60 Mark gegen Verpfändung von Goldsachen. In diesem Jahre erschien nun die Angeklagte bei ihrer Tante mit dem Ersuchen, ihr die Goldsachen zu zeigen, worauf sich Letztere jedoch nicht einlassen wollte. Die Angeklagte nahm aber trotzdem die Goldsachen an sich und entfernte sich, ohne das Darlehn zurückgezahlt zu haben. Sie wurde hierfür zu 50 M. Geldstbrafe event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

* **Breslau,** 27. Juli. [Die Fälschung einer Invaliditätskarte.] Einer Urkundenfälschung aus bloßer Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit, also ohne gewinnsüchtige Absicht, hat sich der Arbeiter Joseph Paul aus Friedungen bei Granzow im Kreise Angermünde schuldig gemacht. Der völlig geständige Angeklagte stand heute vor der Ferien-Strafkammer. Paul sollte am 1. Juli dieses Jahres in einer Zuckerfabrik als Arbeiter eingestellt werden, und vorher verlangte die Fabrikverwaltung von ihm die Aushändigung der Karte für die Invaliditäts-Versicherung. Die für ihn ausgestellte Karte befand sich nicht in seinen Händen, sondern lag in seinem Geburtsort in der elterlichen Wohnung, woselbst er kurz vorher zum Besuch gewesen war. Joseph Paul nahm die Karte seines Bruders, des Arbeiters August Paul, bei welchem er wohnte, ohne dessen Wissen an sich, radirte den Vornamen und Geburtstag aus und schrieb in ziemlich plumper Nachahmung anstatt „August" den Namen „Joseph" und anstatt „8. August 1870" „14. Dezember 1871" hinein. Der Staatsanwalt sah die Sache sehr milde an und hielt 3 Tage Gefängniß für eine ausreichende Strafe, und der Gerichtshof erkannte auch unter Zubilligung milder Umstände gemäß dem gestellten Antrage.

Militärisches.

= **Zur Errichtung einer staatlichen Tuchfabrik** für Militärtuche in Spandau, von der wir vor kurzem berichtet hatten, schreibt die „Köln. Ztg.": „Alle billigen Anforderungen, welche die Heeresverwaltung heute an Güte und Preis der von ihr gebrauchten Tuche stellen kann, vermag die Privatindustrie mit Leichtigkeit zu erfüllen. Allgemeine Gründe, diesen Gewerbezweig zu verstaatlichen, liegen nicht vor. Zudem halten wir es für ausgeschlossen, daß der Reichstag überhaupt Mittel für derartige staatliche Fabriken bewilligen könnte, für deren Sondererrichtung unmöglich Rücksichten der Erhöhung unserer Wehrmacht und Vertheidigungskraft vorgebracht werden können. So möchten wir annehmen, daß jene Nachrichten auf Verwechslung beruhen und wohl mehr sich auf die Konservenfabrik erstrecken: für den Neubau einer solchen in Spandau ist im laufenden Reichshaushalt bereits ein zweiter Beitrag in Höhe von, irren wir nicht, 700 000 M. ausgeworfen und vom Reichstag bewilligt."

= **Pillau,** 30. Juli. Die gestern abgehaltene Artillerie-See-Schießübung der Neufahrwasserer Artillerie-Abtheilung bot das früher beschriebene Bild. Geschossen wurde mit Shrapnel

---

hätte er auch noch Frau Helldorf vernommen, er mußte jedoch vorläufig darauf verzichten, denn der Arzt erklärte, die leidende Dame sei dazu völlig außer Stande, vertröstete ihn jedoch mit der Hoffnung, sie werde in wenigen Tagen so weit hergestellt sein, um ihm Rede stehen zu können.

Wirklich hatte sie sich am Begräbnißtage ihres Gatten hinlänglich erholt, um bei der Leichenfeier gegenwärtig zu sein. In tiefe Trauer gehüllt, erschien sie, gestützt auf den Arm des Hausarztes, den sie während der letzten Tage, wo er sie wiederholt besucht, durch ihre tiefe Trauer um ihren Gatten und die Würde, mit der sie ihren Schmerz trug, ganz bezaubert hatte.

Es wurde sehr bemerkt und nicht zu Gunsten des Stiefsohnes ausgelegt, daß dieser, als Frau Helldorf am Sarge des Verblichenen ihm die Hand bot, dieselbe nicht annahm, sondern sich mit einer kühlen Verbeugung zurückzog. Während die Wittwe von den Trauergästen und den Dienstboten ehrerbietig umgeben ward, stand er allein und kehrte in wahrhaft verzweifelter Stimmung in sein Hotel zurück.

Er wußte nicht mehr, was er thun und denken sollte, und hatte doch so schwere Aufgaben zu erfüllen. Zunächst hatte ihm obgelegen, der Schwester seines Freundes, seiner geliebten Braut, die furchtbare Nachricht selbst mitzutheilen, damit sie dieselbe nicht durch die Zeitung erführe; sie mußte nun bald in ihren Händen sein.

IX.

Noch am Abend des Begräbnißtages empfing Dr. Helldorf ein Telegramm von Frau Alton aus Wiesbaden mit der kurzen Anzeige, daß sie unverzüglich mit den beiden jungen Mädchen nach Berlin abreise, und dem Auftrage, Zimmer für sie im Zentralhotel zu bestellen.

Am nächsten Abend trafen sie in Berlin ein. Erwin holte die Damen vom Bahnhof ab, und das Wiedersehen war ein tief erschütterndes. Das erste Wort Ludovikas, als sie schluchzend an die Brust ihres Verlobten sank, war: „Mein Bruder ist unschuldig, er ist kein Mörder, kann kein Mörder sein!"

„Er ist unschuldig", wiederholte Erwin, „aber —"

Frau Alton legte ihm die Hand auf den Arm. „Nicht hier!" sagte sie halblaut. „Wir erregen bereits Aufmerksamkeit, man kennt Sie vielleicht, Erwin."

„Wohl möglich," gab dieser seufzend zurück, „ich habe in den letzten Tagen eine gar traurige Berühmtheit erlangt."

Schweigend wurde der kurze Weg vom Zentralbahnhofe nach dem Hotel zurückgelegt, wo die Damen sofort auf ihre Zimmer geführt wurden und von Erwin ausführlichen Bescheid verlangten.

„Ich kann dem, was ich geschrieben, wenig hinzufügen," sagte er. „Ich glaube fest an Ottos Unschuld, aber der Schein ist leider gegen ihn, und wird es schwer halten, den Richter davon zu überzeugen."

„Wir müssen es versuchen," entgegnete Ludovika, „nicht wahr, Aline?"

„Sind wir nicht zu diesem Zwecke hergekommen?" entgegnete das junge Mädchen, die dunklen Augen mit einem tiefen Blick zur Freundin aufschlagend.

„Ich habe die Angelegenheit dem besten Vertheidiger Berlins, dem Justizrath Erler, übergeben," sagte er.

„Und wie urtheilt er darüber?" fragten beide gleichzeitig.

„Er nennt sie interessant, aber sehr verworren," seufzte Dr. Helldorf.

„Das finde auch ich," nahm jetzt Frau Alton das Wort, „und ich gestehe, daß ich mir nach Ihren Mittheilungen gar kein Bild von der ganzen Angelegenheit machen kann. Ich möchte Sie doch ersuchen, uns genauer in dieselbe einzuweihen."

Auch die beiden jungen Mädchen bestürmten ihn mit diesen Bitten, und er mußte ihnen willfahren, obwohl es ihm im höchsten Grade peinlich war, der Mutter und Schwester der verstorbenen Mary dieses Blatt aus der Vergangenheit des Freundes aufzuschlagen und vor den Augen der jungen Mädchen das Bild einer Adelheid von Ferbitz zu entrollen.

Mit großer Zurückhaltung erzählte er, daß Otto als ganz junger Offizier in mehreren kleinen Garnisonen Schlesiens Adelheid von Ferbitz, das Mitglied einer wandernden Schauspieler-Gesellschaft, kennen gelernt und ihr den Hof gemacht habe. Später, als er mit seiner Frau verheirathet gewesen und in Breslau gestanden habe, sei Adelheid von Ferbitz dort wieder erschienen, jetzt aber nicht als Schauspielerin, sondern als Vorleserin und Deklamatorin. Obwohl allerlei bedenkliche Gerüchte über sie aufgetaucht seien, habe ihre schöne Erscheinung, ihr einschmeichelndes Wesen und sogar ihr adliger Name ihr Zutritt zu guten Häusern verschafft, und auch Frau Gerhard, die sie zufällig kennen gelernt oder der sie sich absichtlich in den Weg gestellt, habe großes Gefallen an ihr gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

auf eine Entfernung von 4 bis 5000 Metern. Die Geschosse krepirten mit staunenswerther Pünktlichkeit über der Scheibe, die Geschoßstcküe trieben die Wasserfläche zu Wassersäulen von mehreren Metern Höhe auf. Auf dem Festungs-Gelände zwischen dem Plantagen-Restaurant und dem Herrenbade ist eine Batterie von sechs Geschützen aufgefahren, die in den nächsten Tagen ihre Kraft erproben soll. Gegen Schluß des Uebungsschießens, in den ersten Tagen des Monats August, zu dem der Inspekteur des Artillerie-Wesens anwesend sein wird, findet unter Betheiligung des hiesigen Infanterie-Bataillons ein großes Festungsmanöver statt.

= **Amerikanische Offiziere in der deutschen Armee.** Wir brachten unlängst eine der „Voss. Ztg." entnommene Mittheilung, wonach zum ersten Male ein Offizier der Armee der Vereinigten Staaten zur deutschen Armee kommandirt sei. Dies ist indessen demselben Blatte zufolge nicht richtig. Schon früher war ein Lieutenant der Armee der Vereinigten Staaten, Bresler, zur deutschen Armee kommandirt und that im preußischen Garde-Korps Dienst und zwar im 3. Garde-Regiment zu Fuß und 2. Garde-Dragoner-Regiment. Herr Bresler steht jetzt in hohem Ansehen in seinem Vaterlande, ist Oberst und Kommandeur der Ohio-Militär-Akademie (unserer Kadetten-Anstalt gleichstehend). Derselbe hat auch ein Werk über die nordamerikanischen Armee-Uniformen in deutscher Sprache herausgegeben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag fand wiederum (diesmal im Feuersteinschen Etablissement) eine Kellnerinnenversammlung statt. Obwohl Karten nur an Freunde der Sache und Vertreter der Presse verausgabt worden waren und ohne derartige Karten Männern der Zutritt nicht gestattet war, so hatte sich dennoch eine Anzahl junger Leute Eintritt zu verschaffen gewußt, die augenscheinlich nur des Ulks halber die Versammlung aufgesucht hatten. Der Andrang von Damen und Herren war ein ganz enormer. Dem Lokale gegenüber hatte eine große Anzahl junger Männer, augenscheinlich dem Zuhälterthum angehörig, Posto gefaßt, die jede dem Lokal sich nähernde Dame mit lautem Halloh begrüßten. Gegen 12½ Uhr Nachts war das Lokal und auch die Gallerie Kopf an Kopf gefüllt. Der Vorstand hatte eine vollständige Trennung der Geschlechter vorgenommen. Rechts vom Eingang hatten die Herren, links die Damen Platz zu nehmen. Letztere waren zumeist in sehr eleganten Toiletten erschienen und waren, wie der Verlauf der Versammlung bewies, zu großer Heiterkeit aufgelegt. Unter den Männern bemerkte man mehrere Studenten, aber auch mehrere Sozialdemokraten, u. A. die Stadtverordneten Zubeil und Klein. Es dauerte lange, ehe die Versammlung ihren Anfang nahm, da, wie mitgetheilt wurde, noch 80 Kellnerinnen ihr späteres Erscheinen zugesagt hatten. Die jungen Damen wurden deshalb etwas ungeduldig, und suchten sich durch allerlei Scherze die Zeit zu vertreiben. Endlich eröffnete Kellner Ebert die Versammlung und verlas zunächst eine Erklärung des Vorstandes, welche besagte, daß diejenigen Berichterstatter der bürgerlichen Presse, die nicht sachlich berichten, in der nächsten Versammlung keinen Einlaß erhalten werden. „Raus! raus!" ertönte es. Ebert mahnte die Versammlung zur Ruhe und bat, die Erklärung anzunehmen. Eine Anzahl Damen erhebt sich. Ebert: „Die Damen müssen immer sitzen bleiben." (Stürmisches Gelächter.) — Es wurde alsdann zur Vorstandswahl geschritten und nach einer langen und lärmenden Geschäftsordnungsdebatte Frau Rohrlack zur ersten, Frau Reißner zur zweiten Vorsitzenden und Fräulein Dmoch zur Schriftführerin gewählt. Alsdann wurde die Debatte der vorigen Versammlung fortgesetzt. Fräulein Adam bemerkte, daß diejenigen Kellnerinnen, die vermöge ihrer Bildung eine andere Stellung zu bekleiden im Stande sind, sich von ihrem Prinzipal nichts bieten lassen mögen. (Beifall.) — Frl. Dmoch: Sie müsse der Kollegin entgegnen, daß dies nicht immer ausführbar sei. Selbst gebildete Mädchen seien mitunter froh, wenn sie eine Stellung als Kellnerin erhielten. — Während dieser Rede erhob sich auf Seiten der Männer ein furchtbarer Skandal. „Raus! raus!" ertönte es von allen Seiten und unter Püffen, Schlägen und großem Lärm wurde ein junger Mann zum Saale hinausgeworfen. Als die Ruhe wieder hergestellt war, nahm Frl. Wabnitz das Wort. Diese zog zunächst gegen den „gebildeten Pöbel" zu Felde, der sich in die Versammlung der Kellnerinnen einschleiche, um sich zu amüsiren und sich über die traurige Lage der Kellnerinnen lustig zu machen. Die Sozialdemokratie werde dafür sorgen, daß die Herrschaft des Kapitals gebrochen werde, denn die Herrschaft des Kapitals bedeute die Herrschaft des Lasters. (Stürmischer Beifall.) Der zu begründende Kellnerinnen-Verein werde auch dafür sorgen, daß die Zustände im Kellnerinnen-Gewerbe andere würden. Zunächst sei es erforderlich, daß sich die Kellnerinnen möglichst die genaue Adresse der in den Damenkneipen verkehrenden Männer verschaffen, selbstverständlich nur derjenigen, die die Kellnerinnen verführen wollen. Die meisten dieser Leute seien Studenten; diese werde der Vorstand der Universitätsbehörde anzeigen, und alsdann wolle man einmal sehen, ob die gebildete Welt nicht Abhilfe schaffen werde. (Stürmischer Beifall.) Die Kellnerinnen werde man zu organisiren suchen und alsdann werde man einen Unterschied machen müssen zwischen den auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung organisirten und den nicht organisirten Kellnerinnen. Das Publikum müsse erfahren, welche Restaurants mit Damenbedienung Bordells und welche anständig sind. Die Wirthe werden ebenfalls zu den Kellnerinnen-Versammlungen eingeladen werden. Die Kellnerinnen müssen in Berlin dieselbe geachtete Stellung einnehmen, wie in Bayern, wo sie nur zu bedienen, nicht aber zu amüsiren haben. (Stürmischer Beifall.) Frl. Braun wendet sich zunächst gegen den Berichterstatter H. und forderte diesen, „seiner falschen Berichterstattung wegen", auf, das Lokal zu verlassen. „Raus! raus!" ertönte es von allen Seiten. Nur der sehr energischen Vorsitzenden war es zu verdanken, daß die Ruhe sehr bald wieder hergestellt wurde. Fräulein Braun bemerkte hierauf, daß es auch anständige Wirthe gebe und daß es bisweilen an den Kellnerinnen liege. Es würde sich empfehlen, dahin zu wirken, daß die Kellnerinnen Prozente — Frl. Dmoch: Den letzten Vorschlag müsse sie entschieden bekämpfen. Die Kellnerin müsse mindestens 25 Pf. pro Stunde Lohn erhalten und nicht, wie es jetzt geschehe, noch an den Gastwirth etwas zahlen. Die Gastwirthe lassen sich eine Flasche Wein, die ihnen 60 Pf. kostet, mit 4—6 M., eine Flasche Champagner, die ihnen 2 M. 50 Pf. kostet, mit 10—12 M. bezahlen. Die Kellnerinnen erhalten aber nicht nur keinen Lohn, sondern müssen noch obendrein den Gastwirth bezahlen und sich noch die gemeinste Behandlung gefallen lassen. Das müsse anders werden. Die Kellnerinnen müssen nicht blos Lohn, sie müssen auch Abschaffung der Kostüme verlangen. Der Vorstand des zu begründenden Vereins werde den Gastwirthen noch 14 Tage Bedenkzeit geben, ob sie bessere Zustände schaffen wollen. Sie (Rednerin) nehme täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags im Restaurant Gründel, Dresdenerstraße 116, Mitgliederanmeldungen entgegen. Dort werde auch ein Beschwerdebuch für Kellnerinnen ausgelegt werden. (Lebhafter Beifall.) Kellner Ebert verlas hierauf die Statuten des zu begründenden Vereins, der gegen einen wöchentlichen Beitrag von 30 Pf. nothleidenden und geschädigten Kellnerinnen Unterstützung, unentgeltlichen Rechtsschutz und unentgeltliche Stellenvermittelung gewährt. Mitglied kann jedes Mädchen werden, das über 16 Jahre alt ist und nicht unter Polizeiaufsicht steht. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. Der Verein solle nicht blos die Kellnerinnen, sondern auch die Buchhalterinnen, Buffetmamsells und Köchinnen umfassen. — Restaurateur Lepinski empfahl die Aussendung von Fragebogen an die Kellnerinnen. — Stadtv. Zubeil trat diesem Vorschlage entgegen und empfahl den Kellnerinnen, sich der „modernen Arbeiterbewegung" anzuschließen. Nur allein durch die Sozialdemokratie könne den Kellnerinnen geholfen werden. (Lebhafter Beifall.) — Es trat alsdann eine kurze Pause ein, während welcher Zeit zahlreiche Kellnerinnen sich zur Aufnahme in den Verein meldeten. — Nach Wiedereröffnung der Sitzung theilte Kutscher Nörenberg mit, daß alle Kutscher, die Braut-, Leichenkutscher u. s. w., für höhere Löhne und Abschaffung der Trinkgelder eintreten wollen. Es wurde alsdann der Antrag gestellt: Die Berichterstatter aus der Versammlung zu entfernen. Die Vorsitzende bemerkte jedoch, daß sie diesen Antrag nicht zur Abstimmung bringe, da der Gegenstand bereits erledigt sei. — Alsdann wurde die vorherige Debatte betreffs der Lage der Kellnerinnen bis in die frühe Morgenstunde fortgesetzt, ohne das irgend etwas Neues zu Tage gefördert wurde.

Mit einem rührenden Abschiedsbriefchen ist der verhaftete Kaufmann Nietschmann von Berlin geschieden. Als der Biedermann nämlich seine „kleine Reise" angetreten hatte, lief bei dem bisherigen Mitinhaber des Geschäfts, Herrn Oehme, folgender, vom 21. d. Mts. datirte Brief ein:

„Werther Herr Oehme!

Verzeihen Sie mir den verzweifelten Schritt, welchen ich heute thun mußte. Es ist mir nicht möglich, die Schande zu überleben, als Betrüger dazustehen; meine Scham ist zu groß, daß ich mir sagen muß, daß ich Ihre liebe Familie und Sie auch dadurch ins Unglück stürze, sowie auch einen großen Theil meiner langjährigen Kundschaft, deren Vertrauen ich so gemißbraucht habe. Ich bin ja selbst daran schuld, daß ich es gethan habe, so daß ich meinen Verführern keinen Vorwurf zu machen berechtigt bin, jedoch trägt Goldschmidt sowohl als auch Jaffé die Hauptschuld daran, indem selbige mich seit Jahresfrist zu unsinnigen Geschäften überredet haben. Nochmals bitte tausendmal um Verzeihung

Ihr

Robert Nietschmann."

Bringt man dieses Schreiben mit der Thatsache in Verbindung, daß N. verhaftet wurde, als er die „kleine Reise" über das Meer anzutreten im Begriff stand, so ist es klar, daß der Brief nur in der Absicht geschrieben ist, die von vornherein beabsichtigte Flucht mit desto größerer Sicherheit ausführen zu können.

† **Ein merkwürdiger Todesfall** ereignete sich nach dem „Kottb. Anz." dort in der Nacht znm Montag. Ein Tischlermeister, welcher seine Wohnung am Schützenhause, seine Werkstatt aber in her Klosterstraße hat, begab sich am Sonntag Abend, da ihm der Weg nach seiner Wohnung zu weit sein mochte, in seine Werkstelle, um dort zu nächtigen. In Ermangelung eines anderen Lagers legte er sich, wie das bei Tischlern öfters vorkommen soll, in einen fertigen Sarg, welchen er zuvor mit Hobelspähnen gefüllt hatte, und schlief ein. Er sollte aber nicht mehr aufwachen. Am Morgen wurde er im Sarge todt aufgefunden; jedenfalls hatte während der Nacht ein Schlaganfall seinem Leben in Ende gemacht.

† **Helgoland,** 30. Juli. [Etne Gedenktafel für Heinrich Heine] wird in den nächsten Tagen auf dem Oberland in dem bekannten Restaurant „Zur schönen Aussicht" angebracht werden. Heine hat während seines hiesigen Aufenthalts im Jahre 1841 in dem genannten Etablissement gewohnt. Die aus Marmor gefertigte Gedenktafel wird dem Dichter von dem jetzigen Besitzer des Restaurants, Herrn Heinrich Gehlke, gewidmet.

Handel und Verkehr.

** **Bezüglich der Fälschungen bei der Deutschen Bank** erläßt die Direktion des genannten Instituts folgende Erklärung:

„Am 30. Juli, Nachmittags, ist bei der Deutschen Bank eine bedeutende Fälschung entdeckt worden. Einer ihrer Beamten, welcher mit der Abstempelung der Schlußscheine betraut ist, hat gemeinsam mit einem hiesigen bekannten Börsenmakler in russischen Rubelnoten spekulirt. Die Engagements wurden von dem Börsenmakler, als angeblich im Auftrage der Deutschen Bank abgeschlossen. vermittelt Daher sind die Schlußscheine auf den Namen der Deutschen Bank ausgestellt und von dem betreffenden Beamten, welcher mit Revision der Schlußscheine beauftragt ist, als richtig anerkannt und abgestempelt worden. Die Engagements passirten somit im Markte als Engagements der Deutschen Bank. Durch Fälschung in den Büchern wurde diese Thatsache der Kenntniß sowohl der mitkontrollirenden Beamten, als der Direktion entzogen. Die Engagements, welche am 31. Juli zur Abwickelung gelangen, betragen 5270000 Rubel. Die Kurse bewegen sich zwischen 244 und 218. Wenn die Deutsche Bank diese Engagements als die ihrigen anerkennt, so beträgt der Verlust, welchen sie daraus zu erleiden hat, ungefähr 1100000 Mark. Maßregeln zur Bestrafung der Schuldigen sind bereits getroffen. Daß dieselben einen erheblichen Theil des Schadens ersetzen könnten, ist indessen ausgeschlossen."

Der Eindruck dieses Vorkommnisses ist in allen kaufmännischen Kreisen ein um so nachhaltigerer, als die Einrichtungen der Deutschen Bank als mustergiltig angesehen werden und ihre Beamten den Ruf strengster Pflichttreue und peinlichster Gewissenhaftigkeit genießen. Wie die jetzt entdeckte Fälschung dennoch vorkommen konnte, ist noch nicht völlig aufgeklärt. Man nimmt wohl nicht mit Unrecht an, daß die Verführung neben dem Leichtsinn eine Rolle gespielt hat. An der Berliner Börse stand der Vorfall im Vordergrund des Interesses. Deutsche Bankaktien setzten 4,25 Proz. niedriger ein, während andere Bankaktien sich ungefähr um 1—2 Proz. ermäßigten. Russische Noten waren nur 1,50 M. nachgebend, da den großen Verkäufen Deckungsbegehr gegenüberstand. Die Frage, wie es möglich war, daß Fälschungen in derartigem Umfange bei einem ersten Institut stattfinden und Monate lang unbemerkt bleiben konnten, wird der „Voss. Ztg." dahin beantwortet, daß ein bisher bewährter und als zuverlässig geltender Bureaubeamter, Namens Frank, der die Börse gar nicht besuchte, allein mit der Kontrolle der Schlußscheine betraut war. Frank hatte sich in eigene Spekulationen mit dem Fondsmakler Schwieger eingelassen. Diese Engagements in russischen Noten datiren seit einem Vierteljahr, und wurden zum Theil zwei Monate hindurch prolongirt. Frank unterschlug die Schlußscheine und änderte später, am Ultimo, die Skontobogen, welche ursprünglich den thatsächlichen Engagements der Deutschen Bank entsprechend aufgestellt waren, ab. An diesem Ultimo wurde nun dem Kassirer der Deutschen Bank ein wesentlich höherer Betrag laut Kassenzettel abgefordert, als für Regulirung nach Wissen des Kassirers nöthig war, und dieser Umstand erweckte den ersten Verdacht, daß irgend welche großen Unregelmäßigkeiten vorliegen müßten. Gleichzeitig fiel auf, daß Frank am Donnerstag auf der Bank nicht erschienen, sondern ausgeblieben war. Dagegen fand sich Nachmittags sein Komplize Schwieger ein, welcher zunächst seine Insolvenz anzeigte und sich später zu dem Geständniß herbeiließ, daß er mit Frank zusammen die nunmehr bekannten Schwindeleien verübt habe. Auf Veranlassung der Deutschen Bank ist Schwieger verhaftet worden, während der flüchtige Frank verfolgt wird. Die Verwaltung der Deutschen Bank erklärte an der Börse, daß sie sämmtliche betrügerisch von ihren Beamten abgeschlossene Engagements in russischen Noten als für die Bank zu Recht bestehend anerkennt. Auf diesen Engagements liegt zunächst, wie die Bank angiebt, ein Verlust von 1100000 M. Die Verwaltung erklärt, diese zwangsweise übernommenen Engagements nicht realisiren, sondern bis auf Weiteres für eigene Rechnung durchhalten zu wollen. Der Makler Schwieger ist dieselbe Persönlichkeit, welche in ihrer Eigenschaft als Direktor der Berliner Handels-Gesellschaft im Jahre 1882 dieses Institut um einige Millionen Mark gebracht hatte. Frank soll bei der Deutschen Bank bereits seit 15 Jahren beschäftigt sein.

** **Kohlenförderung Preußens im ersten Halbjahr 1891.** Nach den im Reichsanzeiger veröffentlichten Zahlen sind im ersten Semester 1891 gefördert an Steinkohlen: In den Oberbergamtsbezirken Breslau 10224744 Tonnen (im ersten Halbjahr 1890 9935825 Tonnen), Halle 10311 Tonnen (10366), Klausthal 308927 Tonnen (304787), Dortmund 17813559 Tonnen (17558794), Bonn 4025792 Tonnen (4015629); im ganzen Staat zusammen 32383333 Tonnen (1890: 31825401) durch 245729 Arbeiter (1890: 230105). Die Förderung eines Arbeiters betrug für das erste Halbjahr 1891 131,3 Tonnen, für das erste Halbjahr 1890 138 Tonnen, die Leistung der Arbeiter hat also gegen das erste Halbjahr um 5½ Prozent abgenommen. Die Braunkohlenförderung betrug im ersten Halbjahr in den Oberbergamtsbezirken Breslau 233538 Tonnen (im ersten Halbjahr 1890: 233314), Halle 7210165 Tonnen (6617019), Klausthal 150839 Tonnen (125698) und Bonn 422129 Tonnen (302499), im ganzen Staat zusammen 8016671 Tonnen (7278530), durch 28528 Arbeiter (1890: 26297). Die Förderung eines Arbeiters betrug für das erste Halbjahr somit 281 Tonnen gegen 272 Tonnen im ersten Halbjahr 1890, ist also um 3,3 Proz. gestiegen.

** **Eine neue griechische Anleihe** soll nach der „Frankf. Ztg." durch die Direktion der Kreditbank in Athen und Sgouta in Paris und London negozirt werden im Betrage von 60 bis 65 Millionen Frcs. Diese Anleihe darf bis zu einem Maximalzins von 6 Proz. abgeschlossen werden. Die griechische Regierung will bestimmte Einnahmequellen als Zinsgarantie gewähren.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. August. **Schluß-Course.**

			Not.v.31.
Weizen pr.	August	220 50	245 50
do.	Septbr.-Oktbr.	216 —	213 —
Roggen pr.	August	214 25	228 —
do.	Septbr.-Oktbr.	206 50	204 —
Spiritus.	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.31.
do. 70er	loko	51 20	50 50
do. 70er	August-Septbr.	50 90	50 —
do. 70er	Septbr.-Oktbr.	46 —	45 30
do. 70er	Oktbr.-Novbr.	45 10	44 40
do. 70er	Nov.-Dez.	44 50	43 60
do. 70er	April-Mai.	44 80	— —

		Not. v. 31.			Not. v31.
Konsolidirte 4% Anl.	105 75	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	68 60	68 25
„ 3½ „	— —	98 60	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 70	101 60	Ungar. 4% Goldrente	90 —	90 40
Pos. 3½% Pfandbr.	95 60	95 60	Ungar. 5% Papierr.	87 60	87 80
Pos. Rentenbriefe	102 —	101 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	155 25	154 75
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb.	123 75	123 40
Oestr. Banknoten	172 40	172 40	Lombarden	41 10	42 25
Oestr. Silberrente	79 30	79 60	Neue Reichsanleihe	84 60	84 60
Russ. Banknoten	216 20	214 75	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	97 60	97 60	fest		
Ostpr. Südb. E. S. A	80 40	80 50	Gelsenkirch. Kohlen	154 30	154 50
Mainz Ludwigshfdto	111 90	111 80	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	59 40	60 10	Dux-Bodenb. Elsb A	226 50	226 75
Italienische Rente	89 90	90 30	Elbethalbahn „ „	89 90	90 50
Russ 4% konsAnl 1880	97 —	96 75	Galizier „ „	91 —	91 —
dto. zw. Orient. Anl.	— —	68 50	Schweizer Ctr. „ „	150 10	147 90
Rum. 4% Anl.	84 —	84 —	Berl. Handelsgesell.	131 90	130 75
Türk. 1% kons. Anl.	18 —	18 —	Deutsche B. Akt.	140 75	140 25
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	170 60	170 30
Gruson Werke	145 50	148 —	Königs- u. Laurah.	117 —	116 —
Schwarzkopf	241 25	244 50	Bochumer Gußstahl	113 25	110 25
Dortm. St. Pr. L. A.	68 60	66 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	32 25	32 50	Russ. B. f. ausw H.	70 40	— —

Marktberichte.

Breslau, 1. August. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war etwas stärker, besonders in neuem Roggen, welcher zu nachgebenden Preisen gehandelt wurde, Lieferung bis 20,50 M.; die Stimmung im Allgemeinen ruhig.

Weizen ruhig, per 100 Kilo weißer 23,20—24,10—25,40 Mark, gelber 23,10—24,10—25,30 Mark. — Roggen neue Waare dring. angeboten, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 21,00—22,00 bis 22,90 Mark. — Gerste schwacher Umsa0, per 100 Kilo gelbe 15,50—16,50—17,50 M., weiße 17,00—17,60 M. — Hafer preishaltend, per 100 Kilo 16,30—16,50—16,80—17,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais ziemlich fest, per 100 Kilo 14,50—15,00 bis 15,50 M. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 18,00 bis 19,00—20,00 Mark. — Lupinen schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 8,00 bis 8,80—9,30 Mark, blaue 7,40—8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken unverändert, per 100 Kilo 11,50—12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten fest, trockene Waare nicht vorhanden. — Schlaglein nur feine Qualitäten leicht verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Winterraps per 100 Kilogramm 19,75 bis 22,25—25,25 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,00 bis 23,00—25,50 M. — Hanfsamen geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Mark. — Leindotter per 100 Kilo — M. — Rapskuchen unverändert, per 100 Kilo schlesische 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00—16,00 Mark. — Palmkernkuchen gute Kauflust, per 100 Kilo 10,75—12 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilo inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mk. — Roggen-Hausbacken 34,50—35,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,60—13,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10,80—11,20 Mark. Speisekartoffeln 2,80—3,25 Mark.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Maurermeisters **Emil Bothe** zu Krotoschin wird heute,

am 30. Juli 1891,

Nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Otto Raetzer** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10241

28. August 1891

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 28. August 1891,

Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 11. September 1891,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **28. August 1891** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Krotoschin.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kolybek, jetzt Wiegenau, Band I Blatt Nr. 3 auf den Namen des Landwirths **Thomas Czarnolewski** und dessen gütergemeinschaftlicher Ehefrau **Veronica** geb. **Czarnotta** eingetragene Grundstück 10240

am 22. September 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Ort und Stelle in Wiegenau versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 84,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 26,33,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung VI, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am Schluß des Versteigerungstermins verkündet werden.

Wongrowitz, d. 24. Juli 1891.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Adlich Chomiąza Gutsbezirk Band I Blatt Nr. 1 auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Carl von Pentz** in Adlich Chomiąza eingetragene, zu Adlich Chomiąza belegene Grundstück 10242

am Mittwoch, den 21. Oktbr. 1891,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, im herrschaftlichen Wohnhause zu Adlich Chomiąza versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6729,09 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1167,64,34 Hektar zur Grundsteuer, mit 1788 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Oktober 1891,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Labischin, den 25. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Friedrichstr. Nr. 2.

Die zur **A. E. Brandt**'schen Konkursmasse (Sächsisches Waarenhaus) gehörigen Waarenbestände: 10286

Handschuhe, Corsettes, Wollwaaren, Rüschen, Schleier, Seidenband, wollene u. seidene Tücher, Kragen, Manschetten, Schleifen, Broches, Ohrringe, Portemonnaies u. Wäsche werden von jetzt ab zu billigen Preisen ausverkauft. 10286

Posen den 1. August 1891.

Der Konkursverwalter.

Carl Brandt.

Montag, den 3. August d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32

einige gute Gewehre, 17 Bände Brockhaus Conversations-Lexicon, ein Schreibsekretär, Weinglser, Bilder, Gardinen, verschiedene Möbel und eine gewöhnliche Ladeneinrichtung zwangsweise und **eine ganze Zimmereinrichtung** 10257

freiwillig versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Montag, 3. August cr., Vorm 11 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokale der Gerichts-Vollzieher **Wilhelmstraße Nr. 32** 1 Bohrmaschine, 8 Dutzend div. Feilen, 3 Dutzend Einsteckschlösser, 6 Dutzend Thürbänder, diverse Zentner Rund- und Flacheisen; ferner an demselben Tage, früh 10 Uhr, in St. Lazarus (Kubaleschen Haus) 2 Ferkel, 1 Spind, diverse Hölzer zwangsweise versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Ausverkauf

Alter Markt 44.

Die zur **J. Wiener**'schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände als: 10285

Galanteriewaaren, Lampen, Haus- u. Küchengeräthe, Violinen, Harmonikas, sowie diverse andere Musikinstrumente

werden von jetzt ab zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Posen, den 1. August 1891.

Der Konkursverwalter.

Carl Brandt.

Verkäufe * Verpachtungen

Die zur Herstellung einer Pumpstation und eines Wärter-Wohngebäudes an der Warthe gegenüber der Haltestelle Louisenhain (Eichwald) erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Schlosser-, Glaser- u. Anstreicher-Arbeiten sind ungetheilt zu vergeben. 10249

Ausschreibungsverzeichnisse und Angebotsbogen sind für 1 Mark von uns zu beziehen, während die Bauzeichnungen in unserem Geschäftszimmer Nr. 18 zur Einsicht ausliegen.

Termin zur Eröffnung der Angebote am **10. August d. J.**, Vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Posen, den 30. Juli 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Breslau.)

Ausschreibung.

Die Lieferung von 80 Tausend hart gebrannten rothen Mauersteinen soll auf Grund des Ministerialerlasses vom 17. Juli 1885, betreffend das Verdingungswesen, nach Maßgabe der in unserem Amtsgebäude, Martinstraße 40, einzusehenden bezw. von uns gegen Einsendung von 30 Pf. zu beziehenden Bedingungen vergeben werden. Der Termin zur Eröffnung der Angebote findet in unserem Amtsgebäude **Donnerstag, den 6. August**, 11 Uhr Vormittags, statt. 9988

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 23. Juli 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

(Direktionsbezirk Bromberg.)

Dienstag, den 4. August, Vormittags 9 Uhr, werde ich in Junikowo an Ort und Stelle circa 50 Morgen guten Sommerroggen, 20 Morgen Heidekorn, 6 Morgen Hafer auf dem Halm, sowie circa 200 Ctr. Heu meistbietend verkaufen. 10234

Cohn.

Montag, den 3. August, Vormittags 11 Uhr, Ecke Halbdorf- und Blumenstraße, meistbietender Verkauf von gebrauchten 10170

Rüststangen, Riegeln, Brettern, Strängen, Kalkkasten 2c.

Bad Charlottenbrunn.

Eine hochherrschaftliche **Villa mit Schweizerhaus**, in vorzüglichem baulichen Zustande, mit Garten, großem Park, ausreichendem Wasser, Pferdestall und Wagenremise, ist sofort preiswerth zu verkaufen. Diese schöne Besitzung eignet sich wegen ihrer ausgezeichneten Lage und Einrichtung auch ganz besonders zu einem Sanatorium. 10169

Selbstreflektanten ertheilt Auskunft

F. Cohn, Waldenburg i. Schles.

Mehrere preiswerthe **Güter** empfiehlt **A. Basch**, Büttelstraße 22. 10298

In einer Kreisstadt der Provinz Posen, woselbst die Eisenbahnstation sich befindet, ist eine seit 15 Jahren bestehende 10248

Mode- und Kurzwaaren-Handlung

Familienverhältnisse wegen vom 1. Oktober c. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen J. B. postlag. Kosten.

Kurzwaarengeschäft! auch f. Damen geeignet, **sofort billig** zu verkaufen anderer Unternehm halber. Gefl. Offerten an die Exped. d. Z. sub J. J. 300.

Hotel in Posen.

Nachdem ich das Formsche Hotel in Oppeln käuflich erworben, bin ich entschlossen, das in meinem Pachtbesitz befindliche Hotel 10296

„Altes deutsches Haus"

zum 1. Oktober d. Js. eventl. zum 1. Jan. 1892 abzugeben.

Das Hotel liegt in bester Gegend der Stadt Posen und ist zweifellos, wie aus den Büchern ersichtlich, sehr rentabel. Bemittelte Selbstreflektanten bitte ich, sich mit mir in Verbindung zu setzen.

Georg Müller.

Ein Gut,

im besten Kreise der Provinz, 1 Stunde von Bahn und Stadt, 436 Morgen groß inkl 72 Morgen Wiesen, Grundsteuer 1500 M., durchweg Weizenboden, ist mit 38 000 Thlrn. bei 12 000 Thlr. Anzahlung durch mich zu verkaufen. 10293

J. Bergas.

Rittergut, ca. 1200 M., vorzügl. Rüben- u. Weizen-Boden, i. h. Kultur, ½ **Ml. v. Bahn**, 10 Ml. südw. v. Posen, mit gr. Ziegelei u. Drain-Röhr. Fbk., schön. Wies., massiv. Gbde., brillante Ernte,

f. 45 000 M. billig z. kauf. od. pachten. Näheres **kostenfrei** F. A. v. Drweski, Ritterstraße 38 in Posen. 10217

Rittergutspacht,

bill. v. b. f. günstig. Bedg. a. 18 J.

1600 od. 3100 Mg.

Weiz.-Bod. mit schön. Wies., 10 Meil. südw. v. Posen, ½ Meil. von Bahn u. Molkerei von ein. Magnaten. **Näheres kostenfrei** bei F. A. v. Drweski. 10219

Eine flott gehende

Bäckerei

in **St. Lazarus**, mit Laden und Schaufenster und angrenzender Wohnung zusammenhängend, Stall und Holzschuppen, ist Familien-Verhältnisse halber vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Joseph Nowacki,

10096 St. Lazarus 21 a.

Pferde-Auction.

Am **Mittwoch, den 5. d. M.**, **Vormittags 11 Uhr**, werde ich im **Depot der Posener Pferde-Eisenbahngesellschaft 1 starkes überzähliges Arbeitspferd** der Gesellschaft öffentlich meistbietend verkaufen. 10284

Manheimer,

Königl. Auktions-Kommissarius



Poburke

bei Weißenhöhe (Ostbahn). Meistbietender Verkauf von ca. 70 sprungfähigen

Rambouillet-

Vollblut-Böcken

am **Sonnabend,**

den 15. August cr., Nachmittags 1 Uhr.

Wagen auf Station Weißenhöhe. 8081

C. Mehl.

Mieths-Gesuche.

Laden, schönste Geschäftsg. billig zu verm. **S. P.** postl. Posen.

1 große herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmer u. Saal, 1. Et., Louisenstr. 12 zum 1. Oktober cr. zu verm. 10280

Krämerstr. 8 ist ein Laden mit Schaufenster per sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Jacob Wisch**, Markt 94.

4 Zim. incl. 3 fenstrigem Saal, Erkerz. 2c. zu verm. p. 1. Oktob. St. Martin 51. 10276

Gustav Schubert.

Markt 93,

Hinterhaus, 3 oder 4 Stuben mit Küche zu vermiethen. 10268

2 Vorderz., Küche und Entree, I. Etage, von Oktober zu verm. Gartenstr. 15, auch dort zu erfr.

Königsplatz 3, Hochparterre, sind 4 Vorderzim., Mädchenstube und Küche, vollst. ren., v. 1. Okt. cr. zu verm. Besicht. 9—12 Uhr Vorm. Näheres beim Wirth.

2 möbl. Zim. m. sep. Eing. sof. zu verm. Gr. Gerberstr. 3, II.

Bäckerstr. 9, I. Etage,

5 Zimmer, Badestube reichlichen Nebengelaß per 1. Oktober cr. Preis 1400 Mark. 10283

Weckmann.

St. Martin 23,

I. Etage, **herrschaftliche Wohnung** vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 10290

S. Moral.

In unserem Neubau **Bergstraße Nr. 10** sind vom 1. Okt. d. J. ab

herrschaftliche Wohnungen

bis zu 9 Zimmern Größe, mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. 10316

Baugesellschaft Berger & Negendank.

Trockene hohe Kellerräume,

großer **Lagerplatz** v. d. Berliner Thor Nr. 5 sof. zu vermiethen. Näheres St. Martin 53, I. Etg.

Wohnung von 4 Zimmern,

Küche, Nebengelaß, 3. Etage für den jährl. Miethspreis von 600 M., ferner Remisen und Stallungen Kl. Gerberstr. Nr. 5 zu verm.

Halbdorfstr. 29 herrsch. Wohn. v. 4 Z., K., Speisek., Mädchenk. u. Zubh., dasl. 2 Z. u. K. z. v.

Mittelwohnungen 1. Etg. per Okt. Näh. Büttelstr. 16, 1 Tr.

Breitestr. 14

ein Laden mit Wohnung u. ein Geschäftskeller zu vermiethen, sowie die Haushälterstelle zu besetzen. 10312

Friedrichstr. 2, 2. Etg., 4 Zim., Küche und Nebengelaß per Oktober zu vermiethen. Näheres Neuestr. 1. im Uhrengeschäft.

Friedrichstr. 13, II. Et., f. 5 große Zimmer, Küche u. Nebengelaß per 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. 1. Etage daselbst. 10309

St. Martin 23 Wohn. v. 3, 4, 5 u. 7 Zimmern zu verm. Näheres St. Martin 56, I. Etg.

Sofort 2fenstr. möbl. Vorderz. St. Paulikir. 9, 2 Etg., z. verm.

Ein trockener kl. Raum (Boden, Stall 2c.) zur Aufbewahrung einiger Sachen von sofort zu miethen gesucht. Off. m. genauer Preisangabe in der Exp. d. Ztg. unter **Z. A. 400** abzugeben.

Schloßstr. 2 Laden m. Schauf. und Partkl., mittl. und kleinere Wohn. nur 1 Tr. b. v. **Niklewicz** zu verm. 10306

Stellen-Angebote.

Ein gesetzter tüchtiger 10179

Buchhalter

mit guten Referenzen wird für ein hiesiges größeres Geschäft gesucht. Bei wirklich guten Leistungen dauernder Vertrauensposten. Antritt eventl. sofort. Offerten unter **L. S. 25** an die Exped. d. Zeitung.

Eine zuverlässige deutsche **Kinderfrau** wird zu einem einjährigen Kinde sofort gesucht St. Martin 18, I. Etage l. 10261

Gesucht ein 10244

zuverlässiger Korrespondent

für die bevorstehenden Jubiläumstage des Leibhusaren-Regiments Nr. 2. **Umgehende Offerte** an Allg. Reichs-Correspondenz, Berlin W. 9.

Ein junges Mädchen,

(mosaisch), der polnischen Sprache mächtig, sowie etwas Geschäftskenntniß der Destillations- und Colonialwaarenbranche, wird für ein auswärtiges **Geschäft** zum sofortigen Antritt als **Verkäuferin** gesucht. 10207

Salair nach Uebereinkommen.

M. Wassermann & Sohn,

Posen.

Einige Klempnergesellen

verlangt 10299

Paul Heinrich,

Klempnermstr., Sapiehaplatz 11.

Unter sehr guten Bedingungen sucht sofort einen 10155

Lehrling

aus anständiger Familie

Isidor Riess,

Budewitz,

Eisen-, Baumaterialien- und Kohlen-Handlung.

Ein tüchtiger jüngerer

Commis,

der besonders mit dem Marktverkehr vertraut ist, wird für ein Getreide- und Saaten-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens zu baldigem Antritt gesucht. Offerten unter L. T. postlagerud Liegnitz erbeten.

Junge Landwirthe,

die soeben ihre Lehrzeit beendet, finden, falls sie im Besitz guter Zeugnisse sind, schnelles Engagement durch d. landw. Verein, Fil. Stettin, Bugenhagenstr. 14, II.

Für mein Kolonialwaaren-, Drogen-, Eisen- u. Schankgeschäft

1 Lehrling,

Sohn braver Eltern, per bald gesucht. 10288

H. Roestel,

St. Lazarus.

Suche für mein Colonialwaaren-, Stabeisen- und Destillations-Geschäft p. 1. Oktober d. J. einen tüchtigen, erfahrenen

Verkäufer

bei gutem Salair. Poln. Sprache Bedingung. J. L. aus größeren Geschäften werden bevorzugt.

Hermann Berent,

Konitz, Westpr. 10213

Für unseren Neubau **Bergstraße Nr. 10** suchen wir

einen Haushälter.

Baugesellschaft Berger & Negendank.

Ein junger Mann, welcher die erforderlichen Vorkenntnisse besitzt und der polnischen Sprache mächtig ist, findet als 10287

Apotheker - Eleve

zum 1. Oktober cr. Aufnahme.

Königl. priv. Rothe Apotheke.

Ein tüchtiger **Expedient**, zum sofortigen Antritt, findet Stellung in der Destillation von 10260

Julius Prochownik.

Ein **Arbeitsbursche** per sof. gesucht im Alter von 16—18 Jahr. **Paul Siebert**, Kondit., St. Mart. 52.

Stubenmädch. f. Stadt u. Land, Wirthin m. hohem Lohn z. Okt., Kinderfrauen f. Stadt u. Land Oktbr., Wirthschaft zu erlernen, sucht ein Mädchen vom Lande, d. in Wäsche u. Plätten sehr gewandt ist, für in der Nähe von Posen. Selbst. Stadt-Wirthin zu haben. **Anders**, Berlinerstraße 10, 1 Tr. rechts. 10301

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M. u. Königsberg i. Pr.**

Aufruf!

Rußland treibt täglich neue Schaaren braver Menschen ihres Glaubens wegen vom heimathlichen Boden fort und zwingt sie, sich in fernen fremden Ländern ein ungewisses Brot zu suchen.

Auf dem Wege nach den Hafenorten oft aller Baarmittel beraubt, kommen sie zu uns, vielfach nackt und hungrig, und bitten um das Nothwendigste, sich und ihren Kindern das Leben zu fristen. 10243

Die Unterzeichneten haben es übernommen, dem zur Linderung dieses großen Elends hier errichteten Haupt-Grenz-Komite bei der Erfüllung seiner großherzigen Aufgabe behilflich zu sein, indem sie die armen Ausgewiesenen mit den nöthigen Kleidungsstücken versehen. Was bisher von liebevollen Händen für diesen Zweck gespendet, erweist sich den fortdauernden und sich täglich steigernden Ansprüchen gegenüber als völlig unzureichend.

Wir richten deshalb an alle mitleidigen Herzen die dringende Bitte, uns in unseren Bemühungen durch Zusendung von Kleidungsstücken jeder Art zu unterstützen und in ihrem Kreise in gleichem Sinne zu wirken. Die Unterzeichneten sind bereit, Zusendungen für diesen Zweck in Empfang zu nehmen.

Hauptsammelstelle: **Israelitisches Waisenhaus**, Königsberg, Neue Dammgasse 1.

Haupt-Grenz-Komite für die russischen Juden, Abtheilung für Bekleidung.

Frau Stadtrath **Appelbaum**, Kai Nr. 12. — Frau Rechtsanwalt **Aron**, Elbing.
Frl. **Anna Behr**, Tilsit. — Frau Rabbiner Dr. **Bamberger**, Neue Dammgasse 30.
Frau **v. Batocki**, Bledau. — Frau **Martha Behrend**, Pr. Arnau.
Frau Prof. **Bezzenberger**, Besselstr. 2. — Frau Prof. **Bohn**, Kalthöfsche Straße 20.
Frau **Friedr. Behrend**, Tragh. Kirchenstraße 8. — Frau Rechtsanwalt **Cohn**, Tilsit.
Frau **M. Fleiß**, Schellecken bei Labiau. — Frau Justizrath **Hagen**, Kneiph. Langgasse 54.
Frau **Bertha v. Ingersleben**, Elbing. — Frau **Elise Kühn**, Rogehnen bei Powayen.
Frau Professor **Lichtheim**, Mittel-Tragheim 9. — Frau **Babetti Löwi**, Paradeplatz 4b.
Frau **Emilie Magnus**, 3. Fließstraße 28. — Frau **Zerline Magnus**, Tragh. Gartenstraße 4.
Frau **George Marx**, Steindamm rechte Str. 17. — Frl. **Hedwig Neumann**, Neue Dammgasse 1.
Frl. **Anna Reuter**, Rippenstraße 2. — Frau Prof. **Samuel**, Prinzenstraße 10.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 10142

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. / Baugewerk & Bahnmeister etc. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Rathke, Dir.

Dresden. Kgl. Conservatorium für Musik und Theater. 1. September neuer Cursus; Aufnahme auch zu anderer Zeit. 45 Lehrfächer, 765 Schüler (1890/91), 87 Lehrer, dabei Doering, Draeseke, Gruetzmacher, Krantz, Rappoldi, Scharfe, Frl. Orgeni, Frau Otto-Alvsleben, Frau Rappoldi-Kahrer. Prospekt und Lehrerverzeichniss durch (9092) Prof. **Krantz**, Director.

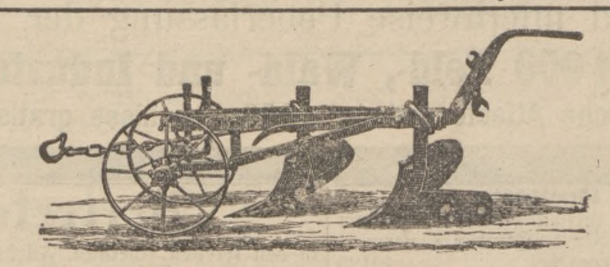
Eisenbahn-Station. **Kuranstalt Hedwigsbad** Post, Telegraphie
4690 Trebnitz in Schlesien.
Geöffnet von Anfang Mai bis Ende September.
Klimatischer Kurort, Wasserheilanstalt, Moorbad, Massage, Inhalation, Dampfdouchebäder, med. Wannenbäder u. elegantes Schwimmbassin, Milch, Molken, Kefir, fremde Brunnen, Terrainkuren.
Nähere Auskunft ertheilt **Die Badeverwaltung.**

II. Saison. **Ostseebad Zinnowitz.**
Viele Wohnungen in allen Größen zu civilen Preisen. Auskunft ertheilt im Auftrage der Badedirektion 5556
Der Badearzt Dr. Friedel.

Zur Herbstsaat offeriren wir **unter Garantie** zu **billigsten Preisen** und **günstigen Bedingungen unsere langjährig bewährten Fabrikate**, insbesondere **Superphosphate** aller Art, **Thomasphosphatmehle, Knochenmehle.**
Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft
vorm. **Moritz Milch & Co. Posen.** 9343

Königl. Preußische 185. Staats-Lotterie. 9727
95000 Gewinne. **Hauptgewinn 600000 Mk.**
Ziehung 1. Klasse **4. und 5. August.**
Originalloose auf Depotscheine $^1/_1$ **M. 56,** $^1/_2$ **M. 28,** $^1/_4$ **M. 14.**
Antheile $^1/_8$ **7,** $^1/_{16}$ **3,50,** $^1/_{32}$ **1,75,** $^1/_{64}$ **1 M.**
Folgende 3 Klassen dieselben Preise. Porto pr. Klasse 10 Pf. Gewinnlisten 1—4 Kl. 75 Pf. **Gewinnauszahl. planmäßig.**
Eduard Lewin, Berlin C., Neue Promenade 4.
Prospekte gratis und franco.

In Folge des in Aussicht stehenden neuen 9578
Preußischen Lotterie-Gesetzes
gebe ich meine **Originalloose** zur 1. Kl., Ziehung 4./5. August,
185. Kgl. Preuss. Staats-Lotterie
zu folgenden Preisen ab:
$^1/_8$ M. 12,50, $^1/_4$ M. 25, $^1/_2$ M. 55, $^1/_1$ M. 120.
Die Originalloose gehen vollständig in den Besitz des Käufers über und sind für alle folgenden Klassen bei dem betr. Königl. Einnehmer zum Planpreise zu erneuern.
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.



Zweischaar-Pflug,
Patent Schwartz,
mit patentirter Stell- und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als **Tief-, Saat-** und **Schälpflug.** 8929
Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug**, empfehlen zu Fabrikpreisen
als Alleinvertreter für Posen
Gebrüder Lesser in Posen.

Thomasphosphatmehl
unverfälscht in 17, 18 u. 20%iger Waare, in feinster Mahlung offerirt zu den billigsten Preisen 10045
Silesia, Verein chemischer Fabriken
Saarau, Breslau, Merzdorf, Schles. Gebirgsbahn.

Heinrich Liebes, Posen,
Kanonenplatz II,





Vertreter der
Stahlbahnwerke Freudenstein & Co., Berlin.
Fabrik von Feld- und Industrie-Bahnen.
Lager von **Feldbahnen, Schienen, Weichen, Drehscheiben, Locomotiven, Lowries, Karren, Karrdielen, Radsätzen, Lagermetall** sowie sämmtlichen **Ersatztheilen.**
Verkauf und Vermiethung. — Günstige Bedingungen.



Kataloge und **Kosten-Anschläge** gratis u. franco. 7641



Grosse Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von 8370
100,000 Mark,
50,000 Mark.
Loose à 5 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Pianos Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten **Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

F. Rhoder,
Granitbruchbesitzer, Striegau in Schlesien,
empfiehlt sich zur Lieferung von Granittrottoirplatten, Pflastersteinen, Werksteinen zu Brückenbauten, Chaussirungsmaterial ꝛc. aus eigenen Brüchen bei Striegau. 10190

Echt Dalmatiner 7828
Insektenpulver,
garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Kirsch- und Himbeer-Saft,
frisch von der Presse, empfiehlt 10208
Adolph Moral,
Krämerstr. Nr. 15 und St. Martinstr. Nr. 23.

Garantirt reine 8082
Ungarweine
der Ungarwein-Vertriebsgesellschaft in Berlin, zu Originalpreisen zu beziehen bei **Carl Klimpel**, Bäckerstr. 18.

Pianinos, kreuzs. v. 380 Mk. an. Ohne Anz. à 15 M. mon. Franko, 4wöch. Probesend. Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Breitdreschmaschinen für Göpel- und Maschinenbetrieb.
Ein-, Zweispännige u. Handdreschmaschinen mit Schlagleisten- und Stiften-System.
Göpel für 1, 2, 4 u. 6 Pferde, neuester Konstruktion.
Schrotmühlen mit schärfbaren Steinen (Spezialität aus Stahlguß), für Hand- und Kraftbetrieb.
Häckselmaschinen für Hand- und und Kraftbetrieb, mit Vorrichtung zum Grünfutterschneiden.
Einfache, Zwei- und Dreitheilige Ringel- u. Schlichtwalzen.
Zwei-, Drei- u. Vierschaarige Pflüge.
Stahlrajol-, Tiefkultur-, Wende-, Camenzer Häufelpflüge und Rübenjäter.
Bedford- u. Wieseneggen und alle sonstigen Geräthe.
Hof- und Jauchepumpen.
Eiserne Jauchefässer von 900, 1200 u. 1350 Liter Inhalt.
Schmiedeeiserne Schaare und Streichbretter sind stets vorräthig. 9634
Maschinen-, Bau- und feuerfesten Guß zu Feuerungs-Anlagen.
Schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster.
Transmissionen u. Maschinelle Anlagen.
Eisenkonstruktionen für Stalleinrichtungen und andere Gebäude.
T Träger und Eisenbahnschienen zu Bauzwecken werden nach Aufgabe geliefert.
Zeichnungen und Anschläge gratis.
Eisenhüttenwerk, Tschirndorf Nieder-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Echtes Pergament-Papier p. Ctr. M. 35,00, **Pergamin-Papier** p. Ctr. von M. 20,00 an empfiehlt **M. Themal,** Dominikanerstr. 6.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum,** Braunschweig.

LOCOMOBILEN!
für industrielle u. landwirthschaftliche Zwecke jeder Art aus der altrenommirten und bedeutendsten Specialfabrik auf d. Continent von **R. WOLF**, Magdeburg-Buckau liefern zu Original-Preisen
Römling & Kanzenbach
Posen.
Repräsentanten für d. Prov. Posen

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 9306
Rothe Apotheke, Markt 37.

Vaseline-Gold-Cream-Seife,
mildeste aller Seifen besonders gegen **rauhe** und **spröde Haut,** sowie zum **Waschen** u. **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei **Adolf Asch Söhne.** 9638

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Posen in der
Rothen Apotheke, Markt 37.

Geldschränke!
feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 7474
Moritz Tuch in Posen.

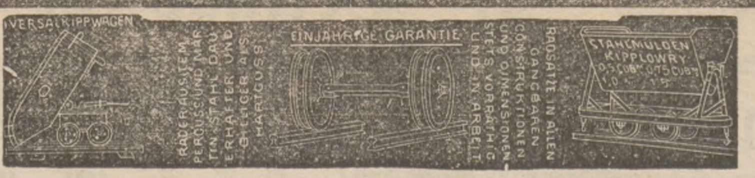
Ein alter Zeitungswagen zu verkaufen bei 9756
W. Decker & Co.



Dr. Aubert in **Baltimore** hat ein **Cosmetica** erfunden, welches binnen **14 Tagen** die Haut von **Leberflecken, Pockenflecken** und **Sommersprossen** reinigt. Sicherstes Mittel gegen gelben Teint, Röthe der Nase und alle Unreinheiten der Haut à Fl. 3 M., ½ Fl. 1,50, nur echt zu haben bei Frau **Martha Jeschor, Berlin,** Charlottenstr. 73. 6214

Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.





Aelteste Feldbahn-Fabrik Deutschlands.

Feldbahn-Fabrik von Orenstein & Koppel,

Kaiser Wilhelmstrassse 16. Filiale Breslau: Kaiser Wilhelmstrasse 16.

Patent-Stahl-Bahnen { a. für Industrie-, land- und forstwirthschaftliche Zwecke; b. für den directen Bahntransport der Ackerwagen; c. für Moordamm-Kulturen, neues Patent-System. } Patent-Stahl-Bahnen

9824 Probe- und miethweise Ueberlassung der Bahnen.

Seit 1876 sind über 14 000 Feld-, Wald- und Industrie-Bahnen geliefert.

Preislisten, amtliche Atteste und ca. 4500 Zeugnisse gratis und franco.

Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach **Adelaide, Melbourne, Sydney** (Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle **drei** Wochen. **Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.** Vorzüglichste Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere. **Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.** Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen. 9618

Remy's Koenigs-Reisstärke

im Engros-Verkauf zu haben bei 8847

Adolph Asch Söhne, Posen.



8880

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate der Fabrik **„Union"**, **Fabrik chemischer Produkte in Stettin**, wie: **ff. gem. Thomasschlacke, Superphosphate mit und ohne Stickstoff** 2c.

Ferner: **Leopoldsh. Kainit, Düngegyps, Viehsalz und Lecksteine** 2c.

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34 I.

General-Vertreter der „Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin. 7944

Mit dem heutigen Tage verlege ich meine Geschäftsräume nach

Alten Markt 51, I. Et.

H. Wollheim, 10263

Herren- & Knaben-Konfektion en gros.

In 3 bis 4 Tagen werden discr. frische Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh., ferner Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil gehoben durch den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit. 16451

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 6618

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich**, **Auswärtige brieflich** (diskret). Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Mieths-Gesuche.

St. Martinstr. 26

ist eine herrschaftliche Parterre-Wohnung, auch zu einem Comptoir geeignet, bestehend aus Entrée, Küche, 4 Zimmern u. Nebengel., mit od. ohne Stallung z. verm.

Herrschaftliche Wohnungen

von 6 und 7 Zimmern und sehr reichlichem Zubehör **mit Erker und offenem Balkon** sind noch zu mäßigen Preisen Naumannstraße 2/3 zu vermiethen. 8181

Einrichtung für elektrische Beleuchtung. Entnahme billiger wie Gas.

Kindler & Hartmann

Markt 40, beste Lage, Hausflurladen u. 2 Wohn. a 300 M p. Okt. zu verm. Näh. bei **E. Marcus**, Breslauerstr. 9716

Jn meinem Hause Grabenstraße 13 sind zum 1. Oktober d. J. zwei Wohnungen, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 1. Stock und 3 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Nebengelaß im 3. Stock preiswerth zu vermiethen. 9772

Franz Negendank.

St. Martinstr. 69, II,

5 Zimm., Küche u. Nebengelaß p. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näh. bei Zahnarzt **Kasprowicz.**

Herrsch. Wohn., pt., v. 4 Z., K. u. Nebeng., Stall f. 2 Pferde p. sof. od. spät. Bukerstr. 200a. b. d. 47er Kas. z. v. Näh. b. Eigenth. Wilhelmspl. 18 im Sattlergeschäft.

Halbdorfstr. 31, III. Etage, 2 gr. Zimm., Küche u. Nebengel. sogl. resp. z. Oktober z. verm.

Meine Geschäftslokale

in **Kosten** sind vom 1. Oktober d. Js. ab, auf beliebige Branchen, anderweitig zu vermiethen. 10066

Nähere Auskunft ertheilt

A. Jagusch.

Jm Neubau **St. Adalbert 14/15**, gegenüber der Garnisonkirche, f. herrschaftl. Wohn. z. v.

Jm Neubau Halbdorf- u. Blumenstr.-Ecke, 1. Etage, ist je eine Wohnung von 3 u. 4 Zimmer **sogleich** resp. z. Oktob. z. verm. 8172

Bergstr. 12a., III. Etage, herrschaftl. Wohn. sechs Zimm., Badez., Mädchenzim., Küche 2c., 1. Oktober zu verm. 9336

Breitestr. 18b

ist ein Geschäftslokal mit großem Keller per 1. Oktober z. verm. Näheres bei 10135

Sigismund Aschheim.

Wasserstr. 2 per Oktober: I. Et. 4 Stub., Küche, II. Et. 3 Stub., Küche z. verm. 8787

Das Restaurationslokal (Bergschlößchen)

Bergstr. 12a. zu verm. Näh. b. Hauswirth. 9337

Wasserstr. 22, I.

ist eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zum 2. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres

Markt 50. 9964

Langestr. 10 zwei Wohnungen, 5 und 4 Zim., parterre und III. Stock, zu verm. 10166

Wohnung von 6 Stuben, mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

St. Lazarus Nr. 8, 9. 10 sind größere und kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres beim Wirth Nr. 9. 10227

Schützenstr. 19

Mittelwohnungen à 4 Stuben zu vermiethen. Näheres 10238

Breslauerstr. 9 III.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern in III. und eine von 6 Zimmern in II. Etage mit Nebengelaß ist in der **Friedrichstraße Nr. 27** vom 1. Oktober zu vermiethen. 10177

Markt 66, 2. Etage,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober z. verm. 10262

H. Lessler, Markt 55.

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Agent

gesucht, welcher in der Eisenwaarenbranche gut eingeführt ist, für die Provinz Posen. 10192 Gefl. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter K. 3.

Bei einer größeren Provinzial-Zeitung ist die Stelle des

Lokal-Berichterstatters

zum 1. Oktober dieses Jahres zu besetzen. Derselbe hat auch in der Redaktion Aushilfe zu leisten. Tüchtige wissenschaftliche und Fachbildung, Gewandtheit und gute Repräsentation erforderlich. Stenograph bevorzugt. Offerten sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse an die **Expedition d. Berliner Tageblattes sub J. S. 6632** zu richten. 9968

6454 **Umsonst und Sofort** erhält jeder Stellensuchende gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Einen Lehrling,

mit den nöthigen Schulkenntnissen und achtbarer Eltern, sucht zum sofortigen Antritt die Destillation

Sigmund Lewek,

10053 Gr. Gerberstr. 17.

100 Sattlergesellen

finden bis Ende dieses Jahres lohnende Beschäftigung auf Patronentaschen in Berlin C. Schriftliche Meldungen sind vorher zu richten **direkt** nach der Fabrik von

Oscar Conrad,

Berlin C., Breitestr. 31. 10153

Vertreter gesucht!

in den Kreisen Adelnau, Filehne, Fraustadt, Gostyn, Graetz, Kempen, Kolmar, Koschmin, Meseritz, Mogilno, Neutomischel, Obornik, Ostrowo, Posen-Ost, Posen-West, Rawitsch, Samter, Schildberg, Schrimm, Schroda, Schubin, Schwerin, Wirsitz, Witkowo, Wongrowitz, Wreschen und Znin und in allen Städten dieser Kreise

von der deutschen Militärdienst-Versicherungs-Anstalt zu Hannover. 10254

Subdirektion Posen.

E. Goy.



halten wir

einer geneigten Beachtung

empfohlen.

Stets vorräthig sind:

Sämmtliche Formulare für:

Gerichts-Behörden,	**Standesämter,**
Steuer-Behörden,	**Kataster-Behörden,**
Krankenkassen-Verwaltungen,	**Kirchen- und Schul-Gemeinden u. deren Kassen,**
Kreiskassen,	
Forstkassen,	**Aerzte.**

Alle anderen nicht vorräthigen Formulare werden stets schnell und preiswerth angefertigt.

Gute Papiere. — Saubere Druckausführung.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel) — Posen.

Ein Wirthschaftsbeamter,

deutsch und polnisch sprechend, findet bei mir zum 15. September eventl. auch früher Stellung. Gehalt 300 Mark. 10212

H. Senftleben in Schrimm.

10210 **Tüchtige Schlosser und Kesselschmiede**

— aber nur solche — finden dauernde u. lohnende Beschäftigung bei

J. Moegelin, Posen,

Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Eisengießerei.

Gesucht 10239

50 bis 100 Drainarbeiter und 2 Schachtmeister für dauernde Arbeit. Meldungen bei Herrn Techniker **Wellnitz** in Pleschen. **P. Sander,** Landmesser, Posen.

Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen sofort oder per 1. Oktober verlangt. 10258

W. A. Kasprowicz,

Gummiwaaren-Geschäft, Fabrik ärztlicher Instrumente, orthopädischer Maschinen 2c.

Ein junger Mann,

zuverlässiger, flotter, bescheidener Expedient, der mit der Delikateßbranche vollständig vertraut ist, findet in meinem Colonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft vom 1. Oktober cr. ab, event. auch früher, dauernde Stellung.

Oswald Schäpe,

10259 St. Martin 57.

Stellen-Gesuche.

Ein Wirthschafts-Inspektor,

jeder Leitung fähig, bestens empfohlen, sucht Stellung. Gefl. Off. u. **L. Z. 530** an d. Exped. d. Pos. Ztg. 9530

Unübertrefflich gegen **Rothlauf bei Schweinen.**

Herren **L. H. Pietsch & Co., Breslau, Vorwerksstr. 17. Chemisch-pharmaceutisches Laboratorium.**

Jch bezeuge, daß in den laufenden Jahren, seit welchen ich bei meinen Schweinen Jhr **Rothlauf-Präservativ** anwende, keines von dieser Krankheit befallen wurde, während in den benachbarten Ställen über 30 Stück eingegangen sind.

Altenkirchen.

Lange, Lehrer.

à Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für 1 Schwein.

Jst zu haben in **Posen** bei F. G. Fraas Nachflg., Ad. Asch Söhne, F. Barcikowski, J. Sobieski, **Birnbaum** bei Georg Scholz, **Kosten** bei M. Wittig, **Neutomischel** bei Paul Lutz, **Ostrowo** bei T. Mazur u. R. Mausch, **Meseritz** bei B. Enders, **Gnesen** bei R. Kietzmann Nachflg., **Jersitz** bei Max Cedzich, **Wreschen** bei J. Niziński, **Samter** bei Apotheker Nolte, **Koschmin** bei Z. Dobrowolski, J. F. Grochowski, **Jarotschin** bei J. Grochowski, Droguerie, **Schroda** bei W. Blasiejewski. 6983

Fahnen

verschiedener Größe verleiht

H. Hänsch,

10318 Alter Markt 36.

Aprikosen,

Reineclauden, Mirabellen kauft 10291

S. Moral,

Früchtekonserven- und Liqueur-Fabrik, St. Martinstr. 23.

Erdbeerpflanzen.

Neuestes und Bestes, reichste Auswahl, offerirt 9091

Kreuz a. Ostbahn. **A. Mörsig.**

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 7946

Wein-Etiquetten.

Berlin W. 8. 5496

F. P. Feller.

Muster franko gegen franko.

Für ausrangirte Pferde ist Abnehmer der Zoolog. Garten. 10279

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.